



Schulcurriculum

Übersicht:

- I. [Unser Leitbild](#)
- II. 1. [Besondere Bildungsziele am HHG](#)
2. [Die Kontingenzstundetafel](#)
- III. [Fächercurricula](#)
- IV. [Methodencurriculum](#)

I. HHG - Leitbild

(1) Schule und Schulklima

Wir, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Schulleitung und Eltern pflegen an unserer Schule ein gutes zwischenmenschliches Klima. Wir begegnen uns mit Wertschätzung, gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Wir helfen einander und tragen Konflikte konstruktiv aus. Wir sind offen im Gespräch und in allen Entscheidungsprozessen und beachten die Rechte und Pflichten aller. Vielfältige Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten ermöglichen es allen, die Schule als ihre eigene anzusehen und zu erleben.

(2) Schulleitung und Kollegium

In der Schulleitung und im Kollegium arbeiten wir vertrauensvoll und offen zusammen. Die Schulleitung setzt sich das Ziel, gute Rahmenbedingungen für die gemeinsame Arbeit in der Schule zu schaffen. Sie steht den Initiati-

ven aus den verschiedenen Bereichen aufgeschlossen gegenüber und fördert diese. Wir Lehrerinnen und Lehrer pflegen untereinander eine gute Zusammenarbeit und Kollegialität.

(3) Unterricht

Der Unterricht steht im Mittelpunkt unserer schulischen Arbeit. Er berücksichtigt die Situation junger Menschen in der heutigen Zeit und bereitet sie auf eine engagierte Gestaltung ihrer Zukunft vor. Um dies zu erreichen setzen wir uns ständig mit den Inhalten und der Form des Unterrichts auseinander.

(4) Erziehung

Wir Lehrkräfte und Eltern erziehen die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten. Dies schließt den verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen und der Natur ein.

(5) Lehrerinnen und Lehrer

Wir Lehrerinnen und Lehrer setzen uns ein gemeinsames, pädagogisch verantwortungsvolles und gerechtes Handeln den Kindern und Jugendlichen gegenüber zum Ziel. Wir nehmen die jungen Menschen ernst, akzeptieren sie und begegnen ihnen freundlich und offen.

(6) Schülerinnen und Schüler

Wir Schülerinnen und Schüler zeigen eine aktive Lernhaltung und sind zu Engagement und Leistung im Unterricht und darüber hinaus bereit. Wir zeigen Achtung, Respekt und Verantwortungsbereitschaft gegenüber unseren Mitschülern und den Lehrkräften.

(7) Eltern

Wir Eltern unterstützen die Arbeit der Schule durch unser erzieherisches Wirken. Auch wir sind zum offenen Dialog, ganz besonders in kritischen Situationen, bereit. Wir stehen unseren Kindern bei der Bewältigung ihrer täglichen schulischen Verpflichtungen bei.

(8) Lebensraum Schule

Das gute Klima an unserer Schule fördern wir durch eine gute, zeitgemäße Lernmittelausstattung und ansprechende Angebote auch außerhalb des Unterrichts. Damit schaffen wir die Grundlage für eigenständiges Lernen und Arbeiten und Interesse an allem Neuen über die Zeit der Schule hinaus.

II.1 BESONDERE BILDUNGSZIELE

Die Studentafel des HHG, wie sie ab dem Schuljahr 2004/05 erstmalig für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5 (G 8) Gültigkeit hat, setzt in Erziehung und Unterricht über das Fachliche hinausgehende Akzente, die schon im 2001/02 entwickelten Leitbild der Schule ihren Niederschlag gefunden haben.

Eigens eingerichtete und an die Person der Klassenlehrerinnen und -lehrer gebundene Stunden in den Stufen 5 bis 8 bieten zusätzlichen Raum, die in Elternhaus und Grundschule erworbenen, im verantwortungsbewussten gesellschaftlichen Zusammenleben gewünschten Fähigkeiten und Einstellungen im vertrauten Rahmen der Klasse einzuüben, Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess schrittweise zu erlernen und Sicherheit in den verschiedensten Situationen des schulischen Alltags zu erwerben.

Ein in Klasse 5 eingerichtetes, fachlich fundiertes und auf Kooperation mit dem Elternhaus hin orientiertes Lerntraining dient dazu, erste Schritte in Richtung Selbstorganisation von Lernen zu tun, förderliche Lernumgebungen aufzubauen und Engagement und Freude am Lernen zu verstärken.

Positive Persönlichkeiten zu entwickeln, ist keine neue Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern.

In unserer Zeit gehört dazu auch, jungen Menschen Sicherheit und Stärke im Umgang mit den verschiedensten Gefährdungen der Konsumgesellschaft zu vermitteln. Diesem Zweck dient die in unserer Studentafel in Klassenstufe 7 verankerte Gesundheitserziehung und Suchtprophylaxe. Die verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit der Elternschaft ist in diesem Bereich naturgemäß von besonderer Bedeutung.

Weil die elektronischen Medien in der Wissensgesellschaft eine immer größere Bedeutung bekommen, ist dem sicheren Umgang damit im Curriculum des HHG entsprechend viel Raum gegeben worden. Bereits in Klasse 5 werden die Schülerinnen und Schüler an die systematische Nutzung des Compu-

ters für die Bewältigung der schulischen Aufgaben herangeführt. Geschieht dies auf dieser Stufe vornehmlich im Bereich des Sprachunterrichts, so übernimmt in den Jahrgangsstufen 7 und 10 der Mathematikunterricht die Aufgabe der Weiterentwicklung von Kenntnissen und Fertigkeiten der Informationstechnologie (IT).

In Stufe 8 erhalten die Jugendlichen im naturwissenschaftlichen Profil zusätzlichen Unterricht im Fach Naturwissenschaft und Technik (NWT), in Klassenstufe 9 haben alle Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Physikstunde. Damit fördern wir naturwissenschaftliches Denken und die Fähigkeiten im praktischen Arbeiten mit zeitgemäßen Messmethoden.

Mehr Unterrichtszeit im Sprachunterricht der Klassen 6 und 10 (im Sprachprofil) dient der Projektarbeit, mit ersten Gehversuchen in der Anwendung der Fremdsprache und dem Kennenlernen der anderen Sprach- und Kulturräume. Natürlich ist hier auch Zeit und Raum, den Schüleraustausch mit unseren Partnern in Frankreich, Großbritannien und Spanien gemeinsam vorzubereiten, zu planen und zu intensivieren.

Bei vielen jungen Menschen wächst ab einem bestimmten Alter ein großes Interesse an allen Fragen, die das Thema Wirtschaft betreffen. Dem kommen zusätzliche Unterrichtsstunden für alle Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 8 und 9 entgegen, die, von Geografie- und Gemeinschaftskundelehrkräften erteilt, auch der Vorbereitung des Profils Wirtschaft in der Kursstufe (11/12) dienen.

Zur Navigation

I. Unser Leitbild

- II. 1. Besondere Bildungsziele am HHG
2. Die Kontingenzstundentafel

III. Fächercurricula:

Evangel. Religion - Katholische Religion - Deutsch - Mathematik
- Englisch - Französisch - Spanisch - Naturphänomene -
Biologie - Geschichte - Geographie - Musik - Bildende Kunst -
Sport - ITG

IV. Methodencurriculum

II.2 Die Kontingenzstundentafel

vorläufige Endfassung (vorbehaltlich der Zustimmung der Schulkonferenz)

Fach	Vorgabe	5		6		7		8		9		10		Pool-Stunden
Religion/Ethik	11	2		2		2		1		2		2		
Deutsch	24	4	1	4		4		4		4		4		1
EK (+Wirtschaft)	14	2		2		1		2		1	1	1		1
GK (+Wirtschaft)		0		0		0		1		2		2	1	1
Geschichte	10	0		2		2		2		2		2		0
1. FS (E/F)	40	5		3	1	4		3		3		3		1
2. FS (F/E)		0		5		4		4		3		3		0
Spanisch/ NWT	12	0		0		0		5		4		3	1	
Mathematik		0		0		0		4	1	4		4		1
Naturphänomene	25	4		4		4	1	4		4		4	1	2
Physik		1		1		0		0		0		0		0
Chemie		0		0		2		2		2	1	2		1
Biologie		0		0		0		2		2		2		0
Sport	16	2		2		1	1	0		2		2		1
Musik	18	3		3		3		3		2		2		0
BK		3		2		1		1		1		1		0
Lerntraining		2		2		2		1		1		1		0
KlassenlehrerIn			1											1
			0,5		0,5		0,5		0,5					2
														12
Summe		30,5		33,5		32,5		35,5		37,0		37,0		206

III. Fächercurricula

1. [Evang. Religion](#)
2. [Katholische Religion](#)
3. [Deutsch](#)
4. [Mathematik](#)
5. [Englisch](#)
6. [Französisch](#)
7. [Spanisch](#) (Klasse 9-11 ab Schuljahr 2004/05)
8. [Naturphänomene](#)
9. [Biologie](#)
10. [Geschichte](#)
11. [Geographie](#)
12. [Musik](#)
13. [Bildende Kunst](#)
14. [Sport](#)
15. [ITG](#) (in Deutsch Kl. 6 bzw. Mathematik Kl. 8 und 10 enthalten)


III.1 Schulcurriculum evang. Religion Kl. 5/6 am HHG



Die **römischen Ziffern** geben das Themenfeld an (in der Reihenfolge des Bildungsplans)
die darunter stehende **Ziffern** die Spiegelstriche im Bildungsplan



Die **Großbuchstaben** geben die Dimension an
die dahinter stehende **Ziffer** den entsprechenden Spiegelstrich im Bildungsplan






bedeutet:
thematische Parallele zu
kath. Religion

Kerncurriculum	Schulcurriculum	Methodencurriculum		Standards Großbuchstabe - Dimension Ziffer - Spiegelstrich	Notizen (z.B. Std- zahl, mög- liche in- haltliche Beiträge zu einem Schulcurri- culum
		(fachspezi- fisch) [vgl. 8 relig. Kompeten- zen laut Bil- dungsplan]	(überfach- lich)		
<p>1. II. Bibel Aufbau und Inhalt im Überblick</p> <p>2. mündliche Überlieferung, schriftliche Fixierung und die Notwendigkeit der Bibelübersetzung</p> <p>3. Entstehung der Bibel in der Lebenswelt Israels</p> <p>4. Die Bibel als Dokument von Glaubenserfahrungen</p> <p>5. Die Bedeutung der Bibel im Judentum und Christentum</p> 		Sach-K. Methoden- K. Hermeneuti- sche K.	flüssiges Lesen	<p>A.3 - können Geschichten aus der Bibel nacherzählen (z. B. Gleichnisse), in denen Gottes Nähe Menschen verändert, und kennen Gebete (z. B. Psalmen), in denen Menschen sich an Gott wenden</p> <p>C.1 - kennen Aufbau und Überlieferung der Bibel und können Textstellen nachschlagen</p> <p>C.2 - können exemplarisch biblische Texte zu ihren Entstehungssituationen in Beziehung setzen</p> <p>C.3 - können erklären, dass die Bibel für Christinnen und Christen ‚Heilige Schrift‘ ist und damit besondere Bedeutung hat</p> <p>(D.1) - können an Beispielen zeigen, wie sich Menschen in Worten der Klage, des Dankes und des Lobes an Gott wenden)</p>	
<p>I. Jahreskreis und Feste (gemeint: christlich)</p> <p>1. Anlässe und Ausdrucksformen des Feierns</p> <p>2. Die christlichen Hauptfeste Advent, Wehnachten, Ostern und Pfingsten als Grundstruktur des Kirchenjahres</p> <p>3. Die zu diesen Festen gehö-</p>		Ästhetische K. Soziale K. Sach-K	Einführung der Metho- de: Gestal- tung einer Wandzei- tung	<p>A.1 - können die Bedeutsamkeit von Festen und Feiern im privaten, öffentlichen und kirchlichen Rahmen darlegen und Aufgaben bei der Gestaltung übernehmen</p> <p>A.2 - kennen die Grundstruktur des Kirchenjahres mit seinen Hauptfesten und die zugehörigen biblischen Geschichten</p> <p>B.1 - können religiöse Ausdrucksformen in unserer Gesellschaft erkennen und zuordnen</p> <p>B.2 - wissen, dass sich das (Schul-)Jahr besonders an kirchlichen Festen orientiert</p> <p>B.3/ F.4 - können den Wert des Sonntags für das persönliche und gemein-</p>	Gestaltung von Schul- gottes- diensten / Weih- nachtsfei- ern u. ä.

<p>renden Geschichten</p> <p>4. Der jüdische Festkalender</p> <p>5. Die besondere Bedeutung von Sabbat und Sonntag</p> 				<p>schaftliche Leben erläutern/ können die Bedeutung des Sonntags darlegen</p> <p>C.4 - kennen zu den wichtigsten Festen im Kirchenjahr eine biblische Erzählung</p> <p>E.1 - können die Geschichte Jesu in Grundzügen wiedergeben, wie sie in der Bibel erzählt wird und sich in den Festen des Kirchenjahres spiegelt</p> <p>F.3 - können im Rahmen der Schule Ökumene praktizieren</p> <p>F.5 - verstehen Verhaltensweisen und Reaktionen von Menschen, die keiner oder einer anderen religiösen Tradition angehören</p>	
<p>III. Psalmen</p> <p>1. Ps. als sprachl. Ausdruck von Grunderfahrungen und Grenzsituationen des Lebens</p> <p>2. Grundformen der Psalmen: Klage, Lob, Dank</p> <p>3. Ps 104, Ps 23 und ein Klagepsalm</p> <p>4. Bilderwelt der Ps und eigene Gottesbilder und -vorstellungen</p>		<p>Hermeneutische K.</p> <p>Ästhetische K.</p>	<p>einen vorgegebenen Text bearbeiten können</p>	<p>A.3 - können Geschichten aus der Bibel nacherzählen (z. B. Gleichnisse), in denen Gottes Nähe Menschen verändert, und kennen Gebete (z. B. Psalmen), in denen Menschen sich an Gott wenden</p> <p>C.5 - können drei Gleichnisse Jesu nacherzählen und an ausgewählten Psalmen Lob, Dank und Klage beschreiben</p> <p>D.1 - können an Beispielen zeigen, wie sich Menschen in Worten der Klage, des Dankes und des Lobes an Gott wenden</p> <p>D.2 - kennen biblische Bildworte für Gott und können eigene Gottesbilder aussprechen und bedenken</p>	
	<p>Wahlmöglichkeit nach pädag. Ermessen der Fachkraft:</p>				
	<p><i>Ich – Du – Wir (Kennenlernen, Zusammenleben)</i></p> 	<p>personale K.</p> <p>soziale K.</p> <p>ethische K.</p> <p>kommunikative K.</p>	<p>eigene Befindlichkeit angemessen ausdrücken können</p>		
	<p>Biblische Erzähleinheit z.B. David-Ruth oder Noah</p>	<p>Hermeneutische K.</p> <p>Ästhetische K.</p>			

	<i>Schöpfung</i> 	Personale K. Ethische K. Sach-K. Hermeneuti- sche K.		F.4 können die Bedeutung des Sonntags darlegen	
	Gott verspricht: Ich bin für euch da	Sach.K. Hermeneuti- sche K. Ethische K.			
	Kinder hier und anderswo	Personale K. Soziale K.			
	Symbole	Hermeneuti- sche K. Sach-K			
Klasse 6					
IV. Gleichnisse 1. Drei Gleichnisse Jesu: je ein Gl. aus Lk 15 und Mk 4 so wie ein weiteres Gl. 2. Der hist. Kontext der ausgewählten Gl. 3. Die Gl. als Geschichten von der verändernden Kraft des RG  z.T.	+ mind. ein weiteres Gleichnis	Hermeneuti- sche K. Ästhetische K. Sach-K	vorgegebenen Text bearbeiten können, szenisches Darstellen,	A.3 - können Geschichten aus der Bibel nacherzählen (z. B. Gleichnisse), in denen Gottes Nähe Menschen verändert, und kennen Gebete (z. B. Psalmen), in denen Menschen sich an Gott wenden B.4 - können Gleichnisse als Erzählungen deuten, die auf ein verändertes Verhalten in der Gesellschaft zielen C.2 - können exemplarisch biblische Texte zu ihren Entstehungssituationen in Beziehung setzen C.3 - können erklären, dass die Bibel für Christinnen und Christen ‚Heilige Schrift‘ ist und damit besondere Bedeutung hat C.5 - können drei Gleichnisse Jesu nacherzählen und an ausgewählten Psalmen Lob, Dank und Klage beschreiben D.2 - kennen biblische Bildworte für Gott und können eigene Gottesbilder aussprechen und bedenken D.3 - können zeigen, wie Jesus in Gleichnissen vom Reich Gottes erzählt E.2 - verfügen über Grundkenntnisse zu Zeit und Umwelt Jesu soweit sie zum Verständnis der ausgewählten Gleichnisse nötig sind E.3 - können ein Gleichnis aus Lk 15 (Jesu Zuwendung zu den Verlorenen),	

				ein Gleichnis aus Mk 4 (vom Kommen des Reiches Gottes) und ein weiteres Gleichnis nacherzählen, in den historischen Kontext einordnen und der Intention nach verstehen	
V. Konfessionen 1. Ev – kath: Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Trennendes 2. Gottesdienste und -häuser 3. Eine Kirche und viele Konfessionen 4. Ökumene in Schule und Gemeinde 5. Unterscheidung von Konfession und Religion 	Gemeinsamkeiten und Unterschiede aller christlichen Konfessionen kennen	Sach-K. Kommunikative K., Personale K., Ethische K., Hermeneutische K.,	Informationen einholen, auswählen, ordnen	A.4 - wissen, dass sich die Religiosität des Menschen in unterschiedlichen Religionen und Konfessionen konkretisiert B.1 - können religiöse Ausdrucksformen in unserer Gesellschaft erkennen und zuordnen F.1 - können Gemeinsamkeiten und Unterschiede der evangelischen und katholischen Kirche erläutern F.2 - können Kirchengebäude deuten und mit Synagogen vergleichen F.3 - können im Rahmen der Schule Ökumene praktizieren F.4 können die Bedeutung des Sonntags darlegen F.5 - verstehen Verhaltensweisen und Reaktionen von Menschen, die keiner oder einer anderen religiösen Tradition angehören	ökum. Schulgottesdienst gestalten/feiern
VI. Judentum 1. Ausdrucksformen jüdischen Glaubens und Lebens: z.B. Sabbat, Festkalender, Beschneidung, Bar Mizwa, Speisevorschriften und Mesusa 2. zentrale Texte: Tora und Talmud 3. Beziehung von Judentum und Christentum: AT, Jesus, Festkalender 4. Jüdisches Leben in D aus Gesch+Ggw 5. Kirche und Synagoge 		Sach-K. Kommunikative K. Ethische K., Personale Kompetenz		A.2 - kennen die Grundstruktur des Kirchenjahres mit seinen Hauptfesten und die zugehörigen biblischen Geschichten A.4 - wissen, dass sich die Religiosität des Menschen in unterschiedlichen Religionen und Konfessionen konkretisiert C.3 - können erklären, dass die Bibel für Christinnen und Christen ‚Heilige Schrift‘ ist und damit besondere Bedeutung hat E.4 // G.3 - können erklären, dass die Person Jesus von Nazareth Judentum und Christentum verbindet und trennt - können Verbindendes und Unterscheidendes von Judentum und Christentum erläutern F.2 // G.3 - können Kirchengebäude deuten und mit Synagogen vergleichen - können Verbindendes und Unterscheidendes von Judentum und Christentum erläutern F.5 - verstehen Verhaltensweisen und Reaktionen von Menschen, die keiner oder einer anderen religiösen Tradition angehören G.1 - können Feste, Rituale und Symbole jüdischen Glaubens und Lebens beschreiben G.2 - können Beispiele jüdischen Lebens in Deutschland aus Geschichte und Gegenwart darstellen	

	Wahlmöglichkeit nach pädag. Ermessen der Fachkraft:				
	Vom Sinn der Gebote – insbes. Wahrheit und Lüge	Ethische K. Soziale K. Personale K.,	Regeln des Miteinander		
	Meine Familie	Ethische K. Soziale K. Personale K.,			
	Fremde brauchen Schutz	Ethische K. Soziale K. Personale K.,			
	<i>J kommt aus Nazareth</i> 	Sach-K., Hermeneutische K.,			
	Geschwistergeschichten	Ethische K. Soziale K. Personale K.,			
	Wir haben Angst	Personale K. Soziale K.			
	Auf der Suche nach dem Glück	Personale K. Soziale K.			

III.2 Schulcurriculum Katholische Religion

Kerncurriculum	Schulcurriculum	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)
		überfachlich	fachspezifisch		
I. Bibel 1. biblische Texte erzählen v.d. Erf d.M m. Gott 2. Bibelkunde 3. Bibel, das heilige Buch, mit dem Juden und Christen leben		mit Inhaltsverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis, Register arbeiten können eine Zeitleiste/ einen Zeitstrahl erstellen und verstehen poetische Sprache erkennen nacherzählen können Sprachebenen erkennen, verstehen und wertschätzen können (wörtliche vs. bildhafte Sprache)	Grobgliederung der Bibel wissen	- können Bibelstellen auffinden und nachschlagen - können die Gruppierung der biblischen Schriften in geschichtliche Bücher, Lehrbücher und prophetische Bücher benennen - können in Grundzügen die Entstehung der biblischen Schriften Stationen der Geschichte Israels und des frühen Christentums zuzuordnen - kennen ausgewählte biblische Erzähltexte und Psalmentexte - können an Beispielen bildhafte Sprache erkennen und deuten	10
II. Gott suchen, Gott erfahren 1. Gott – gibt es den überhaupt? 2. in Sprachbildern von Gott reden 3. Gotteserfahrungen in der Bibel zu Gott beten 4.	Gottes Weg zu den Menschen: Abraham, David, Tobit	Persönliches in Worten fassen und wenn möglich in der Gemeinschaft mitteilen können	erkennen und erläutern können, dass Menschen in ihrem Leben Erfahrungen mit Gott machen	wissen, dass Religionen von Gott in Bildern und Symbolen sprechen, und können ein biblisches Bild für Gott erläutern	10

III. Schöpfung			<ul style="list-style-type: none"> - wissen, dass im christlichen Verständnis der Mensch von Gott geschaffen, angesprochen und zur verantwortlichen Mitgestaltung der Schöpfung berufen ist - die Freude an der Schöpfung und Gefährdungen der Schöpfung exemplarisch aufzeigen - eine Möglichkeit aus ihrem Umfeld erläutern, wie zum Erhalt der Schöpfung beigetragen werden kann - wissen, dass das Bekenntnis zum Schöpfergott eine Antwort auf die Frage ist, woher alles kommt und wohin alles geht 	8
IV. Judentum 1. Was Juden glauben 2. jüd. Feste 3. Juden und Christen			<ul style="list-style-type: none"> - können an Beispielen zeigen, wie das Christentum im Judentum verwurzelt ist und einige Konsequenzen nennen, die sich für den Umgang der beiden Religionen miteinander ergeben 	12
V. Der Jude Jesus 1. Jesus von Nazareth – Herkunft und Umwelt 2. Menschen um Jesus, Jesus begegnet Menschen 3. Jesu Umgang mit der Tora 4. Jesu Tod – Ende oder Anfang		über eigene Erfahrungen und Gefühle sprechen können eine Lebensgeschichte abschnittartig erfassen und darstellen können Verhalten von Menschen an moralischen Vorbildern überprüfen, bewerten, transferieren	am Handeln Jesu aufzeigen, dass Gottes Liebe jeder ethischen Forderung voraus geht ein biblisches Beispiel in eigenen Worten wiedergeben, das dazu auffordert, Fremden respektvoll zu begegnen - in Grundzügen die Geschichte Jesu, wie sie in der Bibel erzählt wird, wiedergeben - an einem Beispiel erläutern, dass Jesus im Judentum beheimatet ist - an einem neutestamentlichen Beispiel zeigen, wie sich Jesus besonders den benachteiligten und zu kurz gekommenen Menschen zugewandt hat - an einem Beispiel erklären, dass Jesus für Menschen heute ein Vorbild für den Umgang mit anderen ist - kennen wesentliche Elemente der jüdischen Religion und des jüdischen Lebens	10

				- wissen, dass der entscheidende Unterschied zwischen Judentum und Christentum im Bekenntnis zu Jesus als dem Christus liegt	
VI. Feste, die wir feiern 1. Warum und wie M feiern 2. Festkreise des Kirchenjahres 3. Sonntag und Eucharistiefeier				kennen und unterscheiden die Bedeutung der Feste und des Feierns im privaten, öffentlichen und kirchlichen Rahmen den zentralen <u>christlichen</u> Festen die Ursprungsgeschichten zuordnen - können die wichtigsten Feste des Kirchenjahres erläutern - kennen die Bedeutung der Eucharistiefeier für katholische Christen	10
VII. Kirche und Kirchen 1. Leben und Aufgaben einer Pfarrgemeinde 2. verschiedene Konfessionen 3. Ökumene	Zeugnisse christl. Glaubens in unserer Heimat Kirche am Ort und in der Welt Symbole, Sakramente (Taufe, Eucharistie)			- können an Beispielen die Grundfunktionen der Kirche aufzeigen - können an Beispielen aus dem Leben der Gemeinden vor Ort Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konfessionen aufzeigen	12
VIII. Christentum am Anfang 1. Die ersten Christen suchen ihren Weg 2. Paulus 3. Das Leben der Christen im röm. Staat				kennen Lebensgeschichten von Menschen, die mit Gott ihren Weg gegangen sind -kennen die Entstehungsgeschichte der Kirche aus dem Auftrag des Auferstandenen und wissen um seine Zusage des Geistes Gottes -können zeigen, welche Bedeutung der Apostel Paulus für die frühe Kirche hat	14
IX. Ich und die Gruppe 1. M leben in Beziehungen und spielen versch. Rollen 2. Orientierung f.d. Umgang miteinander: die goldene Regel 3. Einübung einer konstruktiven Streitkultur 4. Solidarität und/oder Widerspruch: sich einmischen				- können über das Verhalten in Gruppen sprechen, unterschiedliche Verhaltensweisen reflektieren und bei Konflikten nach Lösungsansätzen suchen - können Vorteile und Gefahren der Zugehörigkeit zu einer Gruppe nennen und beurteilen - die Goldene Regel, die Zehn Gebote, das Gebot der Nächsten- und Feindesliebe wiedergeben und exemplarisch aufzeigen, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben	10

III.3 Schulcurriculum Deutsch

Fach:					
Kerncurriculum Deutsch	Schulcurriculum Deutsch	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)
		überfachlich	fachspezifisch		
<p>Klasse 5 + 6</p> <p>Lesen und Verstehen (fiktionale und nichtfiktionale Texte)</p> <p>Verschiedene Formen des Erzählens(in der Vergangenheit)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erlebniserzählung - Fantasieerzählung - Nacherzählung <p>Umgang mit fiktionalen und nichtfiktionalen Texten</p> <p>a. Prosa</p> <p>b. Lyrik in 5 und 6</p>	<p>Klasse 5 +6</p> <p>Jugendbuch nach Wahl in 5 od. 6</p> <p>Merkmale kleiner Erzählformen kennen lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - antike u. lokale Sagen - Märchen - Fabeln <p style="text-align: right;">} vgl. Lesebuch</p> <p>erste Merkmale lyrischer Texte kennen lernen</p> <p>Kreativer Umgang mit lyrischen Elementen</p> <p>Gedichtvortrag</p>	<p>Klasse 5 +6</p> <p>Vorgegebenen Text bearbeiten können</p>		<p>Umgang mit Texten und Medien</p>	

<p>Einfache Formen des Präsentierens</p> <p>Szenische Verfahren</p>	<p>Wirkungsvolles Lesen (Qualifizierung für Vorlesewettbewerb) Sprechen nach Stichworten Buchvorstellung</p>	<p>Flüssiges Vorlesen und gestaltendes Vortrage</p> <p>Szenisches Darstellen</p>		
<p>Verschiedene Formen der sachlichen Wiedergabe (im Präsens)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berichten - Beschreiben (Gegenstand, Weg, Vorgang, Versuch in Biologie od. Nat.phän.) - Vorformen der Charakteristik (Sammlung von Eigenschaften) <p>Kreatives Schreiben</p> <p>Gestaltungsmittel der Medien am Beispiel der Werbung (vgl. Lesebuch 6)</p> <p>RS, Gr, Z und Sprachkunde (mit enger Bindung an das Lehrbuch)</p> <p>ITG Kl. 5</p> <p>Beherrschung der Ein- und</p>	<p>Schreiben nach Schreibimpulsen und nach literarischen Mustern</p>	<p>Informationen einholen / auswählen / ordnen [Schulbuch, Lexikon, Internet]</p> <p>Eigenen Texte zweckorientiert gestalten, z.B. Bericht</p>		

Ausgabegeräte eines Computers (Hardware)				
Zweckorientierte Gestaltung von Texten, Benutzung von Digitalbildern				
Verantwortungsvoller Umgang mit dem Computer und besonders dem Internet als Informationsquellen				

Zur Navigation

I. [Unser Leitbild](#)

II. 1. [Besondere Bildungsziele am HHG](#)

2. [Die Kontingenzstundentafel](#)

III. [Fächercurricula](#):

[Evang. Religion](#) - [Katholische Religion](#) - [Deutsch](#) - [Mathematik](#) - [Englisch](#) - [Französisch](#) - [Spanisch](#) - [Naturphänomene](#) - [Biologie](#) - [Geschichte](#) - [Geographie](#) - [Musik](#) - [Bildende Kunst](#) - [Sport](#) - [ITG](#)

IV. [Methodencurriculum](#)

III.4 Schulcurriculum Mathematik

Fach: Mathematik					
Kerncurriculum	Schulcurriculum	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)
		überfachlich	fachspezifisch		
1) Natürliche Zahlen:					
Zählen und Darstellen				Leitidee 1: Zahl	
Große Zahlen Schätzen und Runden					
Rechnen mit natürlichen Zahlen	Quadratzahlen			Leitidee 2: Algorithmus	
Größen (Längen, Gewichte, Zeit)					
Einfache Bruchteile von Größen					
	andere Zahlssysteme (z.B. Römische Zahlen)	Erstellen von Lernplakaten			
2) Ebene Figuren und ihre Eigenschaften:					
Gerade, Strecke, Punkt, Koordinatensystem					
Parallelität					
Orthogonalität					
Abstände				Leitidee 4: Messen	

Vielecke und ihre Eigenschaften: <ul style="list-style-type: none">• Rechteck• Quadrat• Parallelogramm• Raute• Dreieck		(evtl. Lernplakate zum Thema)	Leitidee 5: Raum und Form	
Achsen- und Punktsymmetrie; Achsen- und Punktspiegelung				
	(Vertiefung des Kerncurriculums)			
3) Rechnen mit natürlichen Zahlen				
Rechenausdrücke			Leitidee 1: Zahl	
Schriftliches Rechnen: <ul style="list-style-type: none">• Addieren• Subtrahieren• Multiplizieren• Dividieren			Leitidee 2: Algorithmus	
Rechnen mit Taschenrechner	gleichzeitig Kopfrechentraining; Überschlagsrechnungen			
Anwendung in Textaufgaben		Probleme erkennen; Lösungswege entwickeln und begründen; einen einfachen Sachverhalt einer Gruppe von Mitschülern erklären können	Leitidee 8: Vernetzung Leitidee 9: Modellieren	

4) Flächen und ihr Inhalt				
Flächen vergleichen				
Maßeinheiten für Flächen und ihre Umwandlung			Leitidee 4: Messen	
Flächeninhalt von: <ul style="list-style-type: none"> • Rechteck • Quadrat • Parallelogramm • Raute • Dreieck 		(evtl. Lernplakate zum Thema)		
Umfang von Flächen, z. B. von Rechteck und Quadrat			Leitidee 9: Modellieren	
	(Vertiefung des Kerncurriculums)			
5) Körper und ihr Inhalt				
Körper und ihre Eigenschaften: <ul style="list-style-type: none"> • Quader • Würfel 	<ul style="list-style-type: none"> • Prisma • Zylinder • Pyramide • Kegel • Kugel 		Leitidee 3: Variable Leitidee 5: Raum und Form	
Oberflächeninhalte von Quader und Würfel			Leitidee 4: Messen	
Netze				

Rauminhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Maßeinheiten und ihre Umwandlung • Quader • Würfel 			Leitidee 8: Vernetzung Leitidee 9: Modellieren	
6) Ganze Zahlen				
Negative Zahlen vergleichen u. anordnen			Leitidee 1: Zahl	
Beträge Rechenregeln: <ul style="list-style-type: none"> • Addition, Subtraktion • Multiplikation, Division • Zahlterme interpretieren • Rechengesetze, Rechenvorteile • Klammerregeln 		Erstellen von Lernplakaten	Leitidee 2: Algorithmus	
Anwendungsaufgaben	(Vertiefung des Kerncurriculums)	Probleme erkennen; Lösungswege entwickeln und begründen; einen einfachen Sachverhalt einer Gruppe von Mitschülern erklären können	Leitidee 8: Vernetzung Leitidee 9: Modellieren	
PROJEKT Klassenstufe 5		Arbeitsergebnisse gemeinsam präsentieren können	(s.o.)	
7) Brüche				
Vielfache und Teiler	Primzahlen; einfache Teilbarkeitsregeln			

Brüche <ul style="list-style-type: none"> • Stammbrüche • erweitern; kürzen • anordnen; vergleichen • Kreisdiagramme 			Leitidee 1: Zahl Leitidee 6: Funktionaler Zusammenhang	
Vergleich der Mengen N, Z und Q				
Rechenregeln: <ul style="list-style-type: none"> • Addition, Subtraktion • Multiplikation, Division • Gesetze, Rechenvorteile • Klammerregeln 		(evtl. Lernplakate zum Thema)	Leitidee 2: Algorithmus	
Anwendungsaufgaben		Probleme erkennen (etc., s.o.)	Leitidee 8: Vernetzung Leitidee 9: Modellieren	
einfache Gleichungen mit Brüchen			Leitidee 3: Variable	
8) Dezimalzahlen				
Dezimalzahlen anordnen u. vergleichen			Leitidee 1: Zahl	
Grundrechenarten bei Dezimalzahlen, einschließlich Rechengesetze, Rechenvorteile, Klammerregeln			Leitidee 2: Algorithmus	
Dezimalbrüche: <ul style="list-style-type: none"> • Umwandlungen Bruchschreibweise – Dezimalschreibweise • abbrechende Dezimalbrüche • periodische Dezimalbrüche • runden 				

Anwendungsaufgaben		Probleme erkennen; Lösungswege entwickeln und begründen; einen einfachen Sachverhalt einer Gruppe von Mitschülern erklären können	Leitidee 8: Vernetzung Leitidee 9 :Modellieren	
	(Vertiefung des Kerncurriculums)			
9) Winkel und Kreis				
Winkel zeichnen; Winkelweiten messen und schätzen		(evtl. Lernplakate zum Thema)	Leitidee 4: Messen	
Nebenwinkel und Scheitelwinkel				
Kreis und Kreisteile			Leitidee 5: Raum und Form	
näherungsweise Bestimmung von π ; Flächeninhalt eines Kreises; Umfang eines Kreises			Leitidee 9: Modellieren	
Mittelsenkrechte; Winkelhalbierende				
10) Terme und Gleichungen				
Einfache Gleichungen, auch mit Dezimalzahlen			Leitidee 3: Variable	
11) Abhängigkeiten von Größen				

Tabellen und Diagramme auswerten			Leitidee 3: Variable Leitidee 7: Daten und Zufall	
Schaubilder interpretieren			Leitidee 6: Funktionaler Zusammenhang	
Dreisatzaufgaben			Leitidee 9: Modellieren	
12) Projekt „Daten und Zufall“				
Spiele mit Zufallsgeräten			Leitidee 7: Daten und Zufall	
Urliste				
Häufigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Anteile • Prozentangaben • relative Häufigkeit • Häufigkeitsdiagramme und -tabellen • Mittelwert • 				
Anwendungsaufgaben		Probleme erkennen; Lösungswege entwickeln und begründen; einen einfachen Sachverhalt einer Gruppe von Mitschülern erklären können		

III.5 Schulcurriculum Englisch

1. Kerncurriculum

1. Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze, klare und einfache Anweisungen, Mitteilungen und Erklärungen sowie Informationen über ihnen vertraute Themen verstehen, sofern in deutlich artikulierter Standardsprache und mit vertrautem Akzent gesprochen wird
- verstehen, was ihnen in einem einfachen Alltagsgespräch gesagt wird
- einfachen Gesprächen über alltägliche Sachverhalte zwischen deutlich und nicht zu schnell sprechenden Muttersprachlern folgen
- ausgewählten kurzen Radiosendungen oder mittels Tonträger dargebotenen einfachen Hörtexten mit bekanntem Sprachmaterial über vertraute Themen die Hauptinformationen entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird
- kleine Erzählungen verstehen
- kurzen, altersgemäßen Fernsehsendungen und Filmen folgen, sofern sie vertraute Themen behandeln und in einfacher Sprache gehalten sind

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihnen bekannte Alltagssituationen sprachlich richtig bewältigen und notfalls um Wiederholung und Erklärung von etwas Gehörtem bitten
- ein kurzes Kontaktgespräch führen und dabei alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden, um jemanden zu grüßen, anzusprechen, einzuladen, sich zu entschuldigen oder Zustimmung bzw. Ablehnung auszudrücken
- ein einfaches Gespräch mit einem Partner/einer Partnerin über ihnen vertraute Themen führen und dabei auch eigene Aussagen und Mitteilungen in angemessener Form machen
- im Rahmen ihrer sprachlichen Möglichkeiten Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen anderer reagieren

Zusammenhängend sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Ereignisse aus ihrem Lebensbereich und eigene Erlebnisse zu beschreiben
- eine kurze und einfache Geschichte wiedergeben
- ihre Reaktionen auf Gelesenes, Gehörtes oder Gesehenes in altersgemäßer Form beschreiben

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfach gehaltene persönliche Briefe, Postkarten oder Mitteilungen verstehen
- kurze, einfache Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten Themen verstehen
- zunehmend auch einen Text zu nicht bekannten Themen mit bekanntem Sprachmaterial durch stilles Lesen erfassen
- einfache, gebräuchliche Alltagstexte verstehen
- einfach gehaltene Erzähltexte oder Szenenfolgen inhaltlich erfassen

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- über das Abschreiben vorgegebenen Sprachmaterials zum Verfassen korrekter eigener Sprachäußerungen gelangen und Texte nach Diktat richtig schreiben
- einen kürzeren, einfachen Text aufgrund von sprachlichen und inhaltlichen Vorgaben und Hilfen erstellen oder umformen
- zu altersgemäßen Texten in sprachlich korrekter Form Fragen stellen und Fragen beantworten
- in einfachen Sätzen über sich selbst, ihre Familie und ihre unmittelbaren Lebensumstände sowie über ihnen bekannte fiktive Figuren und deren Handeln oder Tun schreiben
- allmählich mit dem erlernten Sprachmaterial etwas freier umgehen und es in neuen Zusammenhängen und Situationen verwenden

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- in elementaren zweisprachigen Situationen mündlich vermitteln, in denen ihnen vertraute Inhalte in bekanntem Wortlaut zur Sprache kommen
- einzelne Sätze und Wendungen ins Deutsche übersetzen und dabei durch den Vergleich mit der Muttersprache grammatische und idiomatische Besonderheiten erfassen

2. Beherrschung der sprachlichen Mittel

Phonologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- die phonetischen und intonatorischen Elemente des *BBC English/General American* in der Kommunikation weitgehend sicher verwenden. Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden
- Schwachformen und Bindungen ausreichend korrekt verwenden
- Vokale, Diphthonge, stimmhafte und stimmlose Konsonanten ausreichend korrekt artikulieren
- die typischen englischen Lautschriftzeichen in korrekte Laute umsetzen

- einen bekannten Text phonetisch und intonatorisch angemessen vorlesen

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen

- über einen hinreichenden Wortschatz und idiomatische Phrasen, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen
- über den notwendigen Wortschatz, um Kontakt zum Gesprächspartner herzustellen und zu pflegen, Auskünfte zu geben und einzuholen
- über den geeigneten Wortschatz, um Empfindungen, Befürchtungen, Hoffnungen zu äußern, die eigene Meinung auszudrücken und Interesse zu bekunden
- über einen einfachen Verknüpfungswortschatz
- im Rahmen des behandelten Wortschatzes über weitgehende Sicherheit in der Rechtschreibung
- über einen angemessenen Wortschatz, um sich in den unter 4. „Kulturelle Kompetenz“ genannten Bereichen äußern zu können

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und Wendungen und einfache Strukturen in standardisierten Situationen hinreichend korrekt verwenden. Sie verfügen über weitgehende Sicherheit insbesondere im Gebrauch der unten angeführten Satzmuster, grammatischen Strukturen und Formen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse bezeichnen und beschreiben (*nouns in singular/plural, adjectives/adverbs, determiners, pronouns (subject/object case), prepositions, prop words*)
- Sachverhalte bejahend und verneinend ausdrücken (*word order, to do, some/any, subject, verb, direct/indirect object, long/short forms, auxiliaries, question tags*)
- Besitzverhältnisse darstellen (*genitives, possessive determiners*)
- Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen (*present progressive, simple present, past tense [simple/progressive], present perfect [simple/progressive], going to/will future, some irregular verbs*)
- Fragen stellen und beantworten (*question words, wh-questions, yes/no questions, short answers*)
- Vergleiche anstellen (*adjective/adverb, comparative and superlative, quantifiers*)
- Art und Weise angeben (*adverbs of manner, unregelmäßige Formen*)
- Mengen und Reihenfolge angeben (*numbers, quantifiers, indefinite determiners*)
- Erlaubnis, Verbote, Verpflichtungen, Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten, Fähigkeiten und ihre Verneinung ausdrücken (*can, cannot, may, must, must not, need not*)
- Aufforderungen, Bitten und Wünsche ausdrücken (*imperatives, want to*)
- Angaben zu Ort, Zeit und Grund machen (*subordinate clauses, adverbials*)
- Bedingungen ausdrücken (*conditional I*)

- Personen, Gegenstände, Geschehnisse durch Relativsätze näher bezeichnen (*defining relative clause, contact clause*)

3. Umgang mit Texten

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurzen Sachtexten Informationen entnehmen und solche Texte für andere verfassen
- Dialoge, beschreibende und erzählende Texte still und laut lesen
- kürzere Texte abschreiben und auswendig lernen
- Dialogrollen nachspielen, szenisch selbst gestalten und entwerfen (freie und gebundene Rollen)
- Ansichtskarten, kurze, persönliche Briefe lesen und schreiben
- Poster, Wandzeitungen gestalten
- Bildgeschichten/*comics* in einfachen Sätzen versprachlichen
- *rhymes* und *songs* frei vortragen oder singen
- einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen
- eine stufengemäße, ihren Sprachkenntnissen entsprechende Lektüre lesen

4. Kulturelle Kompetenz

Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wichtige traditionelle Sitten und Bräuche des Alltagslebens
- kennen typische Arten der Freizeitgestaltung
- können Sehenswürdigkeiten in Großbritannien nennen und knapp beschreiben
- verfügen über einfache landeskundliche Kenntnisse zu *England, Scotland, Wales*
- sind vertraut mit einigen Aspekten keltischer Ursprungskultur und der römischen Herrschaft in Großbritannien
- können die Alltagswirklichkeit des englischen Schulsystems beschreiben

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Alltagssituationen im englischsprachigen Ausland und auf Reisen in anderen Ländern im Rollenspiel angemessen bewältigen
- in einfachen Worten Auskunft über sich selbst und ihr soziokulturelles Umfeld geben

- alters- und gruppenspezifische Erfahrungen im Alltag (Feste, Jahreszeiten, *parties*) mit denen ihrer Altersgenossen austauschen
- deutsche und britische Lebensverhältnisse ihres Erfahrungsbereiches (Familienleben, Mahlzeiten, Schule, Freizeit) miteinander vergleichen und persönliche Meinungen dazu äußern

5. Methodenkompetenz

Lern- und Arbeitstechniken, Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, um den Sprachenlernprozess effizient und nachhaltig zu gestalten. Diese sind auch Voraussetzung für selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei Formen der individuellen Förderung.

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Ordnungs- und Vernetzungstechniken bei konkreten Sachverhalten bewusst anwenden
- Verfahren der Texterschließung anwenden
- Regelraster im Bereich der grammatischen Lernziele erkennen
- verschiedene Verfahren zum Wortschatzerwerb (Mehrkanaligkeit, Wiederholstrategien, Memoriertechniken) benützen
- aus dem situativen Kontext Verstehensergänzungen vornehmen
- einfache Nachschlagetechniken anwenden
- Formen und Möglichkeiten der Begriffssammlung und -strukturierung als Ausgangspunkt für altersgemäßes kreatives und standardisiertes Schreiben einsetzen
- Korrekturmöglichkeiten zum Lernverhalten erkennen und einsetzen
- einfache Formen der Selbsteinschätzung sowie die Rückmeldung von Mitschülern für die Überprüfung des Lernfortschritts nutzen und ihren Lernzuwachs im sprachlichen und methodischen Bereich im Sprachenportfolio dokumentieren
- in Formen des offenen Unterrichts selbstständig Aufgaben lösen
- mit Partnern zusammenarbeiten und sich gegenseitig stützen
- Lernangebote für individuelles Lernen selbstständig nutzen

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler kennen in der Regel die audio-visuellen und interaktiven Medien vorwiegend als Mittel des Spiels und der Unterhaltung. Im Vordergrund steht nun der selbstständige und aktive Gebrauch der Medien zur Erweiterung des Wissens und der Sprachkompetenz.

Die Schülerinnen und Schüler können

- selbstständig mit Lernprogrammen zu Wortschatz und Grammatik umgehen
- als Vorstufe zur eigenständigen Präsentation Wandzeitungen oder Bildtexte anfertigen und angemessen vorstellen
- gezielt Informationen aus dem Internet unter Anleitung entnehmen
- einfache E-Mails schreiben

2. Schulcurriculum

Intensivierung der Bereiche "Kommunikative Fertigkeiten" und Beherrschung der sprachlichen Mittel:

- Ausspracheschulung
- Hör-/Hör-Sehverstehen
- Leseverstehen
- freies Sprechen
(z. B. Lesewettbewerb, Lektüre, Kontakte mit ausländischen Partnern)

Vertiefungen im Bereich "Kulturelle Kompetenz":

- Sehenswürdigkeiten in Großbritannien
 - York
 - Stonehenge
- England, Schottland und Wales
 - Flaggen
 - Sprache
 - Hauptstädte
 - Landschaften
- Kelten und Römer in Britannien
 - einige historische Daten und Fakten
 - noch heute sichtbare Spuren (Baukunst, Sprache, Ortsnamen)

3. Methodencurriculum

überfachlich	fachspezifisch
<ul style="list-style-type: none">• mehrkanaliges Lernen• Entwicklung des eigenverantwort-	Vgl. oben Kerncurriculum, Nr. 5 "Methodenkompetenz"

<p>wortlichen Lernens (fehlerfreies Abschreiben von Texten, Selbstkontrolle und -korrektur)</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktives Zuhören • Erstellen von Lernplakaten 	<ul style="list-style-type: none"> • szenisches Darstellen (Schwerpunkt: Sprache)
---	--

III.6 Schulcurriculum Französisch

1. Kerncurriculum

1. Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Laute und Intonationsmuster des Französischen erkennen und in ihrer Bedeutungsrelevanz unterscheiden, sofern Standardsprache gesprochen wird
- kurze, konkrete, insbesondere mimisch, gestisch oder visuell unterstützte Informationen und Erklärungen verstehen
- einfache, kurze Aufforderungen, Bitten und Fragen in realen oder auch medial vermittelten Situationen des Alltags verstehen. Dies gilt auch für die vornehmlich einsprachige Unterrichtssituation
- einfache, auch medial vermittelte Gespräche, Erzählungen, Beschreibungen usw. global verstehen, sofern nicht zu schnell gesprochen wird
- einfache, altersgemäße, möglichst von Muttersprachlern gesprochene Hör- und Hör-/Sehtexte erschließen, die vorentlastet wurden
- aus kurzen authentischen Ton- und Videoaufnahmen gezielt Informationen entnehmen (Mengen-, Preis-, Zeit- und Ortsangaben, Angaben zu Personen und Personengruppen)

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich durch imitierendes Sprechen Sprachkompetenz aneignen
- in einfacher Form mit anderen Personen in Kontakt treten (jemanden grüßen, ansprechen, einladen; sich vorstellen, sich entschuldigen, zustimmen)

bzw. ablehnen)

- in Alltagssituationen Informationen einholen und austauschen
- bei Verständnisproblemen nachfragen
- Fragen, Bitten, Gefühle, Vorlieben und eigene Meinung in einfacher Form zum Ausdruck bringen
- mit ihren Gesprächspartnern in altersgemäßen Situationen praktische Entscheidungen treffen
- in erarbeiteten Dialogen eine Rolle gestaltend übernehmen
- einfache Geschichten wiedergeben und einfache Sachverhalte und Ereignisse darstellen
- in einfacher Form etwas über sich selbst und über andere erzählen (über Vorlieben, Hobbys, Freunde, die eigene Familie, die Schule, den Wohnort)

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsanweisungen im Unterrichtszusammenhang verstehen
- einfache Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial stilllesend verstehen
- didaktisierten und einfachen authentischen Texten gezielt Informationen entnehmen, sofern ihnen der Sachverhalt vertraut ist. Sie können dabei außersprachliche Informationen zum Verständnis nutzen und gelegentlich auch schon auf sprachliches Vorwissen zurückgreifen
- altersgemäße vereinfachte Lektüren mit einem geringen Anteil an unbekanntem, aber aus der Situation und dem Kontext erschließbarem Sprachmaterial verstehen
- erarbeitete Texte oder Textteile sinndarstellend vorlesen

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte richtig abschreiben
- eingeübtes Sprachmaterial orthografisch und grammatisch hinreichend korrekt schreiben
- Fragen zu erarbeiteten Hör- und Lesetexten beantworten und auch selbst stellen
- kleinere Texte/Dialoge verfassen, in denen sie bekannte Inhalte nach Vorgaben abwandeln und neu kombinieren
- (didaktisierte) Bildfolgen sprachlich gestalten
- einfache Texte über sich selbst und ihr Umfeld gestalten (Steckbrief, Familiendossier, Postkarte, Brief, Tagebuchnotiz)

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können in simulierten zweisprachigen Situationen mit vertrautem Inhalt vermitteln, einfache Informationen einholen und weitergeben.

2. Beherrschung der sprachlichen Mittel

Phonologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Laute, Lautfolgen, Sprechakte und Intonationsmuster des Französischen (*français standard*) erkennen, unterscheiden und im Zusammenhang weitgehend richtig imitieren
- die wichtigen Besonderheiten der französischen Aussprache bewusst wahrnehmen und weitgehendrichtig nachbilden
- häufige Schrift-/Lautentsprechungen in unbekanntem Wörtern silbenweise erkennen und somit auch einfache neue Wörter richtig aussprechen
- die Symbole der Lautschrift zur Sicherung der Aussprache heranziehen

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Rahmen der erarbeiteten altersgemäßen Situationen und Themen über einen überwiegend konkreten Wortschatz und – in geringerem Umfang – über einen an ihren Interessen orientierten individuellen Wortschatz, den sie weitgehend situations- und adressatengerecht anwenden können. Trotz ihrer relativ geringen Spracherfahrung können sie – allerdings in begrenztem Umfang – Sprachmaterial aus dem situativen Kontext oder aufgrund von sprachlichen Vorkenntnissen erschließen (Aufbau eines potenziellen Wortschatzes).

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen frequente elementare Strukturen und Satzmuster und wenden diese überwiegend reproduktiv und hinreichend korrekt an. Darüber hinaus können sie die erarbeiteten Strukturen auch anwenden, um ihre eigenen Mitteilungsbedürfnisse und Interessen auszudrücken.

Dabei ist allerdings von einer größeren Fehlertoleranz auszugehen, weil für die Beurteilung der Sprachkompetenz nicht allein entscheidend ist, wie korrekt, sondern besonders wie differenziert die kommunikative Absicht verwirklicht wird.

Die Schülerinnen und Schüler sind weitgehend in der Lage

- Personen, Sachen, Sachverhalte, Tätigkeiten und Geschehnisse in einfacher Form zu bezeichnen und zu beschreiben (Singular und Plural der Nomen, Begleiter, Subjektpronomen, frequente unverbundene Personalpronomen, direkte und indirekte Objekte und Objektpronomen, Indefinita, Relativpronomen *qui, que, où*, Adjektive, ursprüngliche Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen)
- Sachverhalte und Vorgänge als gegenwärtig (*présent*) – und erst in begrenztem Umfang – als zukünftig (*futur composé*) und vergangen (*passé composé*, Angleichung des Partizips bei *être*) darzustellen (Verben auf *-er, -dre* und *-ir* sowie einige häufig gebrauchte unregelmäßige Verben)
- Informationen, Sachverhalte usw. zu erfragen und weiterzugeben (Intonationsfrage, Fragen mit *est-ce que*, Fragewörter: *qui, que, où, quand, pourquoi, combien, comment*; Interrogativbegleiter: *quel*; indirekte Rede/Frage (*il dit que, il demande si, il veut savoir si*))
- Aufforderungen und Bitten auszudrücken (Frage als Aufforderung, *impératif*)

- Aussagen zu verneinen und einzuschränken (*ne ... pas, ne ... plus, ne ... rien, ne ... jamais, ne ... pas encore, ne ... personne*)
- Zeit- und Ortsangaben zu machen
- Besitzverhältnisse auszudrücken (*adjectif possessif*)
- Begründungen zu geben (*parce que, car*)
- Mengen anzugeben (unbestimmter Artikel im Singular und Plural, Grundzahlen, *partitives de*, Teilungsartikel, Adverbialpronomen *en*)
- Möglichkeit, Willensäußerung, Verpflichtung auszudrücken (modale Hilfsverben: *pouvoir, vouloir, devoir*)

3. Umgang mit Texten

Auf dieser Stufe werden überwiegend Texte des Lehrwerks verwendet und gegebenenfalls durch geeignete authentische Dokumente ergänzt. Die Texte werden gehört und/oder gelesen. Anhand von Aufgaben zeigen die Schülerinnen und Schüler inwieweit sie die Texte verstanden haben. Die Texte liefern ihnen Modelle für die eigene variierende Sprachausübung. Außerdem können sie ihre Meinung in kurzen Sätzen äußern. Im Rollenspiel können sie erarbeitete Situationen des Alltags nachgestalten.

4. Kulturelle Kompetenz

Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Kenntnisse über das Alltagsleben in Frankreich (Leben in der Familie, Freunde, Schule, Freizeit, Hobbys, Essensgewohnheiten, Ferien, Leben in der Großstadt und auf dem Land, Feste). Sie verfügen über einige Grundkenntnisse der Geografie Frankreichs.

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Lebenswelt gleichaltriger Jugendlicher und wissen um einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Lebenswelt. In der Begegnung mit den Jugendlichen des Lehrwerks oder auch durch persönliche Kontakte (Brieffreundschaft, Begegnungen in den Ferien oder im Schüleraustausch) entwickeln die Schülerinnen und Schüler Interesse und wachsendes Verständnis für andere Lebensformen. Durch ihre alterstypische Spontaneität sind sie in der Lage, im Rollenspiel oder im Kontakt mit französischen Jugendlichen über ihren Alltag, ihre Interessen und altersspezifische Erfahrungen in einfachen Worten zu sprechen.

5. Methodenkompetenz

Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben elementare Lern- und Arbeitstechniken erworben, um das Sprachenlernen effizient und nachhaltig gestalten zu können. Im Einzelnen können sie beim Hör- und Leseverstehen

- Signalwörter erkennen
- Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden (einfache Markierungstechnik)
- Sinnzusammenhänge kombinieren, gesteuert durch Hör- und Leseerwartungen und Nutzung von visuellen und außersprachlichen Hilfen beim Sprechen und Schreiben
- mit- und nachsprechen
- Techniken zum Reproduzieren und Auswendiglernen einsetzen
- Informationen sammeln und gruppieren, Stichwortnotizen als Grundlage für die Sprachproduktion anfertigen beim Festigen der sprachlichen Mittel
- Memorierungs- und Vernetzungstechniken zur Sicherung des Wortschatzes (Vokabelnetze) nutzen
- in verschiedenen Teilen des Lehrwerks (Wörterverzeichnis grammatischer Anhang des Lehrwerks) nachschlagen zur Entwicklung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens
- mithilfe von Lösungsblättern sich selbst kontrollieren und korrigieren
- zunehmend selbstverantwortlich üben und wiederholen
- in Tandems und Kleingruppen zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen
- ihren Lernzuwachs im sprachlichen und methodischen Bereich im Sprachenportfolio selbstständig dokumentieren

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler haben Kenntnisse im Umgang mit einigen der nachfolgenden Medien und können Arbeitsergebnisse mit geeigneten Medien angemessen präsentieren.

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit Tonträgern selbstständig Aussprache und Intonation üben
- mit Lernsoftware arbeiten
- moderne Technologien zur Kommunikation nutzen
- Bildtexte, Collagen, Wandzeitungen usw. anfertigen und angemessen präsentieren

2. Schulcurriculum

Intensivierung der Bereiche "Kommunikative Fertigkeiten" und Beherrschung der sprachlichen Mittel:

- Ausspracheschulung
- Hör-/Hör-Sehverstehen
- Leseverstehen
- freies Sprechen
(z. B. Lesewettbewerb, Lektüre, Kontakte mit ausländischen Partnern)

Frankreichkundliche Kenntnisse werden vorrangig über Lyon und die Region Rhône-Alpes vermittelt (Anbindung an kommunale Partnerschaften.)

Das Fach Französisch als 1. Fremdsprache verfügt in Klasse 6 über eine Pool-stunde zur Vor- und Nachbereitung des Schüleraustauschs (Schulprofil "Inter-kulturelles Lernen").

3. Methodencurriculum

überfachlich	fachspezifisch
<ul style="list-style-type: none">• mehrkanaliges Lernen• Entwicklung des eigenverantwortlichen Lernens (fehlerfreies Abschreiben von Texten, Selbstkontrolle und -korrektur)• aktives Zuhören• Erstellen von Lernplakaten	<p>Vgl. oben Kerncurriculum, Nr. 5 "Methodenkompetenz"</p> <ul style="list-style-type: none">• szenisches Darstellen (Schwerpunkt: Sprache)

Zur Navigation

- I. [Unser Leitbild](#)
- II. 1. [Besondere Bildungsziele am HHG](#)
 2. [Die Kontingenzstundetafel](#)
- III. [Fächercurricula](#):
 [Evang. Religion](#) - [Katholische Religion](#) - [Deutsch](#) - [Mathematik](#) - [Englisch](#) - [Französisch](#) - [Spanisch](#) -
 [Naturphänomene](#) - [Biologie](#) - [Geschichte](#) - [Geographie](#) - [Musik](#) - [Bildende Kunst](#) - [Sport](#) - [ITG](#)
- IV. [Methodencurriculum](#)

III.7 Schulcurriculum Naturphänomene

Kerncurriculum	Schulcurriculum	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)
		überfachlich	fachspezifisch		
	Naturwissenschaftliche Arbeits- weisen: Protokoll führen Unterscheiden Beschreibung, Beobachtung und Deutung	Protokoll führen	Unterscheiden Beschreibung, Beobachtung und Deutung		4
Lösungsverhalten Lösungsbedingungen				Themenkreis Wasser	2
Gemische trennen Filtration Eindampfen Chromatographie	Umgang mit Gasbrenner		Umgang mit Gasbrenner	Themenkreis Wasser	6
Aggregatzustände am Beispiel Wasser, Phasenübergänge				Themenkreis Wasser	4

Bedeutung des Wassers in der Natur Quellung, Keimung Erosion, Sedimentation	HA: Vorbereitung der Quellung, Sedimentationsflasche			Themenkreis Wasser	4
Auftrieb				Themenkreis Wasser	2
Mit Lupe und Mikroskop sachgerecht umgehen			Mit Lupe und Mikroskop sachgerecht umgehen		4
Luft, Luftdruck, Lufttemperatur	Dosenfalten, Luft hält Wasser im Glas, Pascalsche Fontäne			Themenkreis Luft und Feuer	4
Atemfrequenz, Atemvolumen				Themenkreis Luft und Feuer	2
Bedeutung des Sauerstoffs für Verbrennung, Abgrenzen von Erhitzen, Brennen und Schmelzen				Themenkreis Luft und Feuer	2
Kerzenflamme untersuchen, Abgrenzen von Erhitzen, Brennen und Schmelzen				Themenkreis Luft und Feuer	4
Zwei Magnetpole	Magnetfeld einschweißen			Themenkreis Elektrizität und Magnetismus	4
Magnetische/nichtmagnetische Materialien					2
Einfache Stromkreise, elektrische Bauteile	Reihenschaltung, Parallelschaltung			Themenkreis Elektrizität und Magnetismus	6
Leitfähigkeit überprüfen				Themenkreis Elektrizität und Magnetismus	2
Technische Objekte beschreiben und Funktion erläutern	Fön, Heizung, Herd			Themenkreis Technik	2
Technisches Objekt herstellen	Summer, E-Lexikon, Flaschenzug, Feuerlöscher, Heißluftballon, Raketenbauen, Mülltrennungsanlage entwerfen, Ampelschaltung, Thermometer	Gruppenarbeit, Präsentation		Themenkreis Technik	6

Am Ende eines Themenkreises werden die Ergebnisse in geeigneter Weise zusammengefasst (z.B. Mind Map)
Perspektive: Erstellung eines Readers

III.8 Schulcurriculum Biologie

Die aufgeführten Kompetenzen und Inhalte 1 -14 können im Curriculum nicht *linear* umgesetzt werden.

Die genannten Ziele werden in einem Lernprozess erreicht, in dem die verschiedenen Kompetenzen und Inhalte oftmals nebeneinander wesentlich sind.

Im folgenden Curriculum wird deswegen mit Ziffern 1 -14 auf den Bildungsstandard verwiesen.

Angepasstheit bei Wirbeltieren, Wirbellosen und Blütenpflanzen

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Phänomene aus der belebten Natur beschreiben und einfache Erklärungen finden. Sie können einfache Experimente unter Anleitung durchführen und die Ergebnisse protokollieren
2. die Lebensweise und die typischen Baumerkmale von Vertretern der Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere exemplarisch beschreiben
3. die Fortpflanzung bei verschiedenen Wirbeltieren vergleichen
4. grundlegende Vorgänge der Entwicklung und Fortpflanzung des Menschen und die in der Pubertät ablaufenden Veränderungen beschreiben
5. durch vergleichende Betrachtungen Schlüsse über die Lebensweise unbekannter Vertreter der Wirbeltiere ziehen und diese einer Klasse zuordnen
6. Angepasstheit an den Lebensraum durch Abwandlung von Körperbau und Verhalten an konkreten Beispielen erläutern
7. artgerechte Tierhaltung auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über die Lebensweise der Tiere erläutern
8. typische Merkmale der Insekten und die Lebensweise verschiedener Vertreter beschreiben
9. Merkmale und die Lebensweise von Vertretern einer weiteren Klasse der Wirbellosen beschreiben
10. den Aufbau von Blütenpflanzen, die Funktion der Pflanzenorgane, den zeitlichen Ablauf und die Bedingungen wichtiger pflanzlicher Lebensvorgänge beschreiben

	<p>11. verschiedene Blütenpflanzen, auch wichtige Vertreter der Laub- und Nadelbäume sowie Kulturpflanzen, aus ihrer direkten Umgebung an charakteristischen Merkmalen erkennen</p> <p>12. einen einfachen Bestimmungsschlüssel auf unbekannte Tiere und Pflanzen anwenden</p> <p>13. Ähnlichkeiten im Bau bei Pflanzen und Tieren erkennen, als Zeichen der Verwandtschaft deuten und einen Zusammenhang zur Entwicklungsgeschichte der Lebewesen herstellen</p> <p>14. an Beispielen die Gefährdung einheimischer Tier- und Pflanzenarten erläutern und Schutzmaßnahmen aufzeigen (Artenschutz)</p>
--	---

Kompetenzbereiche : Fachlich – F , Personal - P , Sozial - S , Methodisch – M

Bei allen Inhalten wird die fachliche Kompetenz geschult, deswegen wird sie nicht extra ausgewiesen

Kerncurriculum <i>Schulcurriculum</i>	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Stunden zahl	Kompe- tenzen
	über fachlich	fach spezifisch			
<i>Einstieg: Kennzeichen des Lebendigen</i> Lebendbeobachtung, Maus, Pflanze	je nach Beispiel: Beobachten, Experimente, Heftgestaltung		1	3	M
Wirbeltiere und ihre Anpassungen an den Lebensraum (I)	Nutzung einfacher Informationsquellen: Film, Bild,				

<p>Säuger Bauplan, Bewegung, Atmung, Ernährung, Fortpflanzung <i>(Mensch im Vergleich Skelett) z.B. Hund/ Katze</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Skelett, Muskel, Gelenke - Innere Organe: Übersichtsbild: Lage und Funktion (kurz gefasst) - <i>knapper Überblick über unterschiedliche Ernährungsweisen bei Säugern : z.B. Raubtiere, Nager, Pflanzenfresser, Insektenfresser, Allesfresser</i> - Brutpflege <p>Kommunikation und Verhalten bei Säugern z. B Wolf/Hund : Sinne, Verhalten im Rudel, Hund und Mensch</p> <p>Anpassungen an verschiedene Lebensräume <i>Maulwurf, Fledermaus, Wal</i></p> <p>Überwinterung - Winterruhe , Winterschlaf (<i>Fledermaus</i>)</p>	<p>Beobachten, Vergleichen, Fachsprache</p> <p>Filmauswertung : (Wildkatze)</p> <p>Filmauswertung (Schäferhund)</p>	<p>1 2 6 7</p>	<p>19</p>	<p>M P</p>
<p>Vögel Typische Baumerkmale, Bewegung, Fortpflanzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leichtbauweise , Federn - <i>Prinzip des Fluges</i> - <i>Eibau</i> - Fortpflanzung und Brutpflege (<i>Amsel</i>) <p>Anpassung an den Lebensraum:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Specht, Greifvogel, Storch</i> - <p>Überwinterung bei Vögeln</p>	<p>Einfache Versuche: z.B. Federn-Lupe, <i>Auftrieb</i> <i>Kalkschale, Eipräparation,</i></p> <p><i>ev. Internetrecherche</i> <i>Vogelzug</i></p>	<p>1 2 6</p>	<p>12</p>	<p>M, P, S</p>

<p>Fische</p> <p>Typische Baumerkmale Fortbewegung, Atmung mit Kiemen,</p> <p><i>Exkursion Wilhelma:</i> <i>Vielfalt in Form und Fortbewegung bei Fischen</i></p>	<p>Beobachtungsaufgaben Beschreiben, Protokoll</p>	<p>2 3 6</p>	<p>3 1 Tag</p>	<p>M, P, S,</p>
<p>Amphibien</p> <p>Anpassungen an feuchte Lebensräume Lebensweise und Entwicklung (<i>Grasfrosch, Salamander.....</i>)</p> <p><i>Ordnen : Froschlurche, Schwanzlurche</i></p> <p>Gefährdung und Schutzmaßnahmen</p>	<p>Film,</p>	<p>1 2 5 6 12 14</p>	<p>8</p>	<p>M, P,</p>
<p>Die Lebensweise der Pflanzen</p>			<p>14</p>	

<p>Pflanzen wachsen und gedeihen - Keimung und Wachstum <i>Experimente zur Samenkeimung</i> (z.B Bohnen, Linse, auch Langzeitversuch und Auspflanzen) -Bau der Blütenpflanze,</p> <p>Von der Blüte zur Frucht - Blüte, (<i>Blütendiagramm</i>) - Bestäubung und Befruchtung (z.B. <i>Kirsche oder Apfel</i>)</p> <p>Vielfalt bei Blütenpflanzen -Pflanzenbestimmung - Bestimmungsschlüssel - wichtige Pflanzenfamilien - <i>Lerngang</i></p>	<p>Untersuchung von Samen- Lupe Langzeitversuch, Protokoll</p> <p>Beobachten, Zeichnen,</p> <p>Bestimmungsbuch benutzen</p>	<p>1 10 11 12 13</p>	<p>4</p> <p>4</p> <p>6</p>	<p>M, P,</p>
Klasse 6				
<p>Bäume und Sträucher -Kennntnis einheimischer Arten (<i>Laubbäume und Nadelbäume rund ums HHG</i>) <i>Anlegen einer Blattsammlung (Herbar)</i></p>	<p>Bestimmungsbuch benutzen</p>		<p>4</p>	<p>M P S</p>

Entwicklung und Fortpflanzung des Menschen				
Kind, Jugendlicher Erwachsener, Pubertät (<i>biologische Ursachen</i>) Ein Kind entsteht Schwangerschaft und Geburt		4	8	P S
Wirbeltiere und ihre Anpassungen an den Lebensraum (II)				
Reptilien Typische Baumerkmale Zauneidechse, (<i>Schlange</i>) Anpassung an trockene Lebensräume Wechselwarme Tiere, Winterstarre, Fortpflanzung,	Film: Beobachtung, Auswertung,	2 3 6	6	M P
Verwandtschaft bei Wirbeltieren				
Klassen der Wirbeltiere im Vergleich Ordnungskriterien, Ordnen, Entwicklungsgeschichte der Lebewesen <i>Saurier als ausgestorbene Reptiliengruppe</i> <i>Besuch des Rosensteinmuseums</i> <i>oder des Löwentormuseums</i>	Vergleichen, Strukturieren Zusammenfassen	3 5 13	4 1 Tag	M, P, S

Wirbellose Tiere			25	
Grundtypus Insekt Bauplan, Facettenaugen, Atmung, Blutkreislauf, Nervensystem, Fortbewegung (Vergleich Wirbeltier- Insekt) Fortpflanzung und Entwicklung Staatenbildung Bienenstaat: Aufbau, Funktion der Mitglieder Wechselwirkungen Insekt- Mensch Bienen(Hummeln...) als Bestäuber Nützlinge - Schädlinge Vielfalt der Insekten Überblick und Ordnung	Lernzirkel Beobachtungen: <i>Mehlkäfer oder Schmeißfliege oder Film Hirschkäfer</i> Gruppenarbeit und Präsentation der Ergeb- nisse auf Plakaten Sichten und Ordnen von Präparaten	8 13	10 2 2 2 3 2	M, P, S M P
Weitere Wirbellose <i>Regenwurm</i> Körperbau, Verhalten Bedeutung	Einfache Versuche	9	4	M P
Nutztiere und Nutzpflanzen			12	

Nutztiere Rind, Wildschwein – Hausschwein <i>Heimtiere und Verantwortung</i>	Film und Buchtext	7	5	P M
Nutzpflanzen Getreide, Kartoffel, (<i>Gemüse</i>)		11	7	

Klasse 5		
	Herbst	Kennzeichen von Lebewesen (3) Wirbeltiere und ihre Anpassungen an den Lebensraum (I)
	Winter Frühling	Säuger, (19) Vögel (12), Fische (3+ 1 Tag) (<i>Hinweis_ auch in Klasse 5 möglich im Anschluss oder vor Amphibien mit Wilhelmabesuch – Schieben mit Pflanzen</i>) Amphibien (8)
	Frühsommer (April – Juli)	Die Lebensweise der Pflanzen (14)
		60
Klasse 6		
	Herbst	Pflanzen ff. Bäume und Sträucher (4) Entwicklung und Fortpflanzung des Menschen (8) Wirbeltiere und ihre Anpassungen an den Lebensraum (II) Reptilien (6) Verwandtschaft bei Wirbeltieren (4 + 1 Tag)
	Winter	Wirbellose Tiere
	Frühling	Grundtypus Insekt bis Vielfalt der Insekten (21)

		Regenwurm (4)
	Frühsommer	Nutztiere (5) und Nutzpflanzen (7)
		60

III.9 Schulcurriculum Geschichte

Kerncurriculum	Schulcurriculum	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)
		überfachlich	fachspezifisch		
1a) Fragen und Formen der historischen Überlieferung b) Wandel der Lebensformen an Beispielen c) Zeiterfahrung/Zeitrechnung	Lokale Beispiele (Burg ES, Kloster Denkendorf, Mode)		Mit dem Lehr - buch arbeiten Zeitstrahl	Annäherung an die historische Zeit	1 1 1 +2
2a) Ursprünge des Menschen und frühe Formen des Zusammenlebens b) Das Leben in der Altsteinzeit c) Die „Jungsteinzeitliche Revolution“			Zusammenarbeit mit BK: Höhlenmalereien, Tonen	Leben in vorgeschichtlicher Zeit	1 1 2

3a) Ägypten – ein Geschenk des Nils			Geschichtskarten Erstellen z.B. Handskizzen	Ägypten – eine frühe Hochkultur	1
b) Die Gesellschaft und ihre Organisation			Schema erstellen z.B. Gesellschaftspyramide		1
c) Religion als Deutung der Natur/Totenkult/Pyramidenbau	Der Pharao				2
d) Merkmale einer Hochkultur	Schrift als Merkmal. Papyrusherstellung Zweistromland als andere Hochkultur	Kurzreferat			2
					+2
4a) Die geografischen Grundlagen der Entwicklung Griechenlands		Kartenarbeit		Antike Lebensorte im Vergleich (Griechenland)	1
b) Kulturelle Gemeinsamkeiten: Götter, Helden, Feste, Olympische Spiele	Griechische Sagenwelt				2
c) Migrationsbewegungen (Kolonisation)		Kartenstudium			1
d) Sparta – ein Kriegerstaat					2
e) Wandel der Herrschaftsformen in Athen					1
f) Großmacht Athen	Perserkriege	Kartenstudium			2
g) Alltag in Athen	Geschlechterrollen in der Antike Rundgang durch Athen				2
					+3

5a) Rom – Gründung zwischen Sage und Wirklichkeit		Gewichtung von Quellen (Sage- Überlieferung)	Leben im römischen Weltreich	1	
b) Römische Familie und ihr Wertesystem		Textinhalte wiedergeben		1	
c) Römische Republik und soziale Konflikte	Sklaven und Spartakusaufstand			2	
d) Vom Stadtstaat zum Weltreich	Weltreiche damals und heute	Kartenstudium		2	
e) Bürgerkrieg und Cäsars Monarchie		Rollenspiel		1	
f) Prinzipat des Augustus		Kritisches Quellenlesen		2	
g) Pax Romana und Militärgrenze	Besuch im Landesmuseum Der Limes	Interpretation von Geschichtskarten		2	
h) Römisches Alltagsleben	Romanisierung			2	
i) Leben in den Provinzen	Regionalgeschichtliche Beispiele Römerkastell Köngen			2	
j) Das Christentum zwischen Verfolgung und Staatsreligion				2	
k) Völkerwanderung				2	
					+5
		Kurzreferate			
		Kartenstudium			

6 Römische Infrastruktur	Bauwerke, Straßen, Aquaedukte Pompeij als Beispiel	Bilder beschreiben	Antike Spuren	3

Zur Navigation

I. [Unser Leitbild](#)

- II. 1. [Besondere Bildungsziele am HHG](#)
 2. [Die Kontingenzstundentafel](#)

III. [Fächercurricula:](#)

[Evang. Religion](#) - [Katholische Religion](#) - [Deutsch](#) - [Mathematik](#) - [Englisch](#) - [Französisch](#) - [Spanisch](#) -
[Naturphänomene](#) - [Biologie](#) - [Geschichte](#) - [Geographie](#) - [Musik](#) - [Bildende Kunst](#) - [Sport](#) - [ITG](#)

IV. [Methodencurriculum](#)

III.10 Schulcurriculum Geographie - Wirtschaft - Gemeinschaftskunde



Heinrich-Heine-Gymnasium Ostfildern

Fach: Geographie					
Kerncurriculum	Schulcurriculum	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)
		überfachlich	fachspezifisch		
Kugelgestalt, Himmelsrichtungen, Ozeane – Kontinente, Tag und Nacht, Grundstruktur unseres Sonnensystem			Einfache Form der Visualisierung von Zahlenmaterial am Beispiel Ozeane und Kontinente	Planet Erde Gestalt, Himmelsrichtungen, Sonnensystem	7
	Vom Bild zur Karte Umgang mit dem Atlas Suchstrategien Rekorde der Erde	Atlasarbeit	thematische und topographische Karten, geographische Grundkarte		4
	Baden-Württemberg im topographischen Überblick Einführung der Lernkarte (Topographiecurriculum)		Anwendung der Atlasmethoden Elementare Arbeitstechnik Umgang mit Arbeitsblatt (stumme Karte)		2

	Orientieren im Nahraum Landkreis Esslingen Schulumgebung		Maßstab, Kartieren, thematische Karte, topographische Karte (Übung)		2
Versorgen im Nahraum	Exkursion auf Bauernhof	gemeinsames Präsentieren von Arbeitsergebnissen	Beobachten, Befragen, Internetrecherche	Beobachten, Orientieren und demokratisches Handeln im nahen Erfahrungsraum (integratives Modul) Bildungsstandard Wirtschaft wesentliche Merkmale eines Marktes und einfache Preisbildungszusammenhänge beschreiben wirtschaftliche Erkundungen genau beobachten und sachgerecht beschreiben Formen der Arbeitsteilung Beeinträchtigung der Umwelt durch Konsum und Produktion	10
Schwäbische Alb Karstformen Trinkwasserversorgung	Fallbeispiel: Nutzungskonflikt Sport - Naturschutz			Ausgewählte Räume Deutschlands	8
	Grundlagen Klima, Temperaturmessung, Niederschlagsmessung, Niederschlagsentstehung, Klimadiagramm am Beispiel Schwarzwald				6
Politische und physische Gliederung Deutschlands	Topographiecurriculum Faustskizze		Faustskizze	Deutschland im Überblick	2

Küste		Einführung in die Gruppenarbeit	Modellexperimente Internetrecherche	Ausgewählte Räume Deutschlands Bildungsstandard Wirtschaft wirtschaftliche Sachtexte auswerten	11
Metropole Berlin				Ausstattung und Funktion eines ausgewählten Verdichtungsraums	4
				gesamt Klasse 5	56
Ordnungssysteme				Gradnetz nutzen	3
Topographie, Ländergruppen, politische Ordnung in Europa			Atlas- und Kartenarbeit (Übung)	Orientierung in Europa	4
	Höhendarstellung in Karten		Höhenlinien		4
Alpen, Naturraum (Glazialmorphologie) Tourismus, Energie, Transitverkehr, Gefahren im Hochgebirge (Schneelawinen)			Planung einer Wanderung	Hochgebirge Tourismus	14
Italien, Erdbeben, Vulkanismus			Bildanalyse (Übung) Arbeit mit Blockbild (Einführung) Internetrecherche	Naturkatastrophen	6
Norwegen, Finnland, Spanien Vergleich Nutzungspotenzial	Ozeanisch- kontinental Klima, Golfstrom Mittelmeerklima		Vegetationsprofil	Zusammenhänge Klima, Nutzung, Pflanzenwelt, Lebensbedingungen	10
	Frankreich Länderkunde Metropole Paris				6

Großbritannien Standortwandel Produktionskette vom Eisenerz zum Auto	Entstehung von Steinkohle, Ver- hüttung, Vergleich zu anderen altindustria- lisierten Räumen, v.a. Ruhrgebiet, Lothringen			Strukturwandel Produktionsketten Bildungsstandard Wirtschaft Knappheit als Grundlage wirt- schaftlichen Handelns	12
				gesamt Klasse 6	59

III.11 Schulcurriculum Musik

Kerncurriculum	Schulcurriculum	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)
		überfachlich	fachspezifisch		
Vortrag eines Sprechstückes Singen verschiedenartiger Lie- der (ein- bis zweistimmig) Grundlegende Kenntnisse im Instrumentalspiel Umsetzen von Musik in Bewe- gung	Lieder aus dem Tages- und Jahres- kreis, geistliche und gesellige Lie- der, Lieder aus anderen Ländern, Heimat-, Mundartlieder, National- hymnen Musizieren im Klassenverband Improvisationen, einfache Tänze			Musik gestalten	

Metrum - Takt - Rhythmus Noten- und Pausenwerte: Ganze bis Achtel, Punktierungen Taktarten: 2/4, 3/4, 4/4	Triole, Synkope Sechzehntel 3/8, 6/8, 5/4		Kenntnisse der Notenschrift / des Notentextes	
Noten im Violinechlüssel: g bis c ³ und im Basschlüssel	Stammtöne, Versetzungs- / Vorzeichen			
Musikalische Zeichensetzungen für: Dynamik, Artikulation, Tempo				
Intervalle	Prime bis Oktave			
Tonleitern / Tonarten Dur, moll	Chromatische Tonleiter Bis zu vier Vorzeichen Paralleltonarten			
Dreiklänge: Dur, moll	Umkehrungen			
Formprinzipien / -modelle: Wiederholung, Veränderung, Kontrast Motiv Liedformen	Musikalische Bausteine eines Satzes Sequenz, Umkehrung Variation Menuett Rondo			
	Instrumentenkunde: Instrumentengruppen / -familien			
Fähigkeiten im bewussten Hören, Beschreiben und Verstehen von Musik Rhythmus-/ Notendiktat (Wirkung / Verlauf von) Musik verbal (nach vorgegeben Kriterien) beschreiben	Karneval der Tiere Moldau	Ein Musikstück beschreiben können	Musik reflektieren Ein überschaubares musikalisches Werk in seiner Wirkung und seinen wichtigsten musikalischen Gestaltungsmitteln beschreiben und seine mögliche Aussage nachvollziehen	
Komponistenportrait	Kennenlernen ausgewählter Werke			

Musik in verschiedenen Kontexten kennen				
An verschiedenen historischen und zeitgenössischen Musikstücken biografische und entstehungsgeschichtliche Aspekte nennen				

III.12 Schulcurriculum Bildende Kunst

Fach: Bildende Kunst		Klasse 5		ca. 36 Doppelstunden im Schuljahr		Blatt 1	
Kerncurriculum 24 Stunden	Schulcurriculum 12 Stunden	Methodencurriculum		Bildungsstandard	Notizen (z.B. Std- zahl)		
		überfachlich	fachspezifisch				
		Aspekte der Kunstgeschichte:		Hinführung zur Bildbetrachtung:			
		Kenntnisse zu Künstlern, Werken, Werken zu Epochen.		Inhalt, Aussage, Gestaltungselemente,			
		Beispiele aus der Kunstmappe, evtl. Begegnung mit dem Original.		beschreiben, vergleichen, reflektieren, sammeln, dokumentieren, in angemessener Fachsprache			
			Anlage einer	wiedergeben.			
		Ein Kunstwerk beschreiben können.	eigenen Kunstmappe als Ergänzung zum Unterricht.				
	Zum Schulanfang: Selbstporträt für		Bildbetrachtung		4		

	ein Klassenbild. Zeichnung, Malerei, Collage.	z.B.: A. Dürer, Selbstbildnis als Dreizehnjähriger		1
Bild A4 intuitiv gemalt oder gezeichnet ohne vorgegebenes Thema, „was gerade interessiert“.		Betrachtung der entstandenen Bilder, Gemein - samkeiten heraus - finden.	Bildgestaltung aus Schülersicht, Darstellung innerer und äußerer Wirklichkeiten, erlernen der Fachausdrücke: Fläche, Farbe, Linie und Struktur.	1
Malerei: spielerisch – experimentelle Versuche mit Buntfarben und ihrer Mischbarkeit. Zusammenfassung im Farb - kreis, Beziehungen der Farben zueinander, Komplementär - kontrast. Deckfarbenmalerei thematisch und Buntpapiercollagen.		Farbordnungen, Farblehren, Farb - verwandtschaften, Farbkontraste. Beispiele zum Farbbuntkontrast von: Marc Matisse Rousseau u.a.	Farbkreisordnung, Farbempfin - den, sensibilisieren, Farbbezieh - ungen und ihre Wirkungen an - wenden. Einfache Übungen zur Raume - gestaltung der Fläche.	4
Materialdrucke mit einfachen Strukturen, experimentell und thematisch.		Bildbeispiele betrachten M. Ernst beschreiben Frottagen u.Ä auf Verwendbar - keit untersuchen.	Experimentelles Vorgehen, reflektieren, sammeln und bewusst anwenden.	4
Plastik und Architektur: Körper und Raum Gebäude und Figuren in inhaltlichen Zusammen - hängen, Raumnutzung. Ton und andere plastische Ma - terialien, auch Fundstücke.		Bildbeispiel: Umgang mit un - Messina terschiedlichen, „Der Heilige plastischen Mitteln, Hieronymus“ ihre Eigenschaften u.Ä. und raum - bildende Möglichkeiten erproben.	Erlebnis geprägter Zugang zur Raumbildung und Raumnutzung.	6

Collageübung zum Bildaufbau, einzelne Bildelemente auf der Fläche im. Vorder- Mittel- Hintergrund anordnen.		nach Größenver - hältnissen neu zu - sammenfügen unten - nah oben - fern	Vorraussetzungen schaffen, um den Bildaufbau zu organisieren.	1 2
	fächerübergreifend:	mit:		
Phänomen Zeit Körpersprache, Fotografie, Video, klangliche Gestaltung, Text und Beleuchtung.	Masken malen oder formen, etwas inhaltlich darstellen, eventuell auch Schatten- oder Figurenspiel, oder jahreszeitgebundene Aufgaben, z.B. zum Thema Weihnachten.	Musik u. Betrachten von Deutsch Masken und Spiel- figuren aus an - deren Kulturkrei - sen.	spielen, nachstellen, improvisier - en, inszenieren und dokumentier - en können.	2 1 6
		Aspekte der Kunstgeschichte: Kenntnisse zu Künstlern, Werken, Werken zu Epochen, Begegnung mit dem Original? Ein Gemälde / Kunstwerk beschrei- ben können.	Hinführung zur Bildbetrachtung: Inhalt, Aussage, Gestaltungsele- mente beschreiben, vergleichen, reflektieren, sammeln, dokumen- tieren, in angemessener Fach- sprache wiedergeben, mündlich und schriftlich.	
	Einen Sammelordner für das Fach Kunst herstellen und gestalten für Bildbeispiele und eigene künstlerische Ergänzungen aus Klasse 5 / 6. Schreibübungen zu Teilen der	Schriftent- wicklung im Überblick Buchdruck u. Fotogeschichte	Sammeln, dokumentieren, be- schreiben , mit eigenen Bildbei- spielen ergänzen.	4

	Schriftentwicklung.			
Übungsblatt: kleiner Raum, großer Raum, anschaulich - zeichnerisch ergänzen.		Raumgröße an bekannten Dingen messen, Beispiele anderer Künstler.	Raum auf der Fläche in einfacher Perspektive darstellen. Bezug zum Bildaufbau, Wirkung und Organisation schaffen.	3
Gestaltung der Fläche mit dem Stempeldruck: Bild u. Text, mit Linol, Styropor, Holz u.a., z.B. als Bildergänzung oder in Gemeinschaftsarbeit, evtl. Kartenspiel.		Bsp.: Zeugdrucke, mittelalterliche Holzschnitte. Dürer:Rhinozeroß Gutenberg: Druck mit bew. Lettern Picasso:Linolschn.	Druckstempel / Druckstöcke selbst herstellen und für eine Bildgestaltung einsetzen, evtl. mit Textteilen ergänzen.	5
Collage mit Farben und farbigen Materialien, spielerisch oder zielgerichtet - thematisch.		Beispiele von Matisse, Picasso, Nesch u.a.	Persönliches Farbempfinden wird experimentell sensibilisiert und bereichert.	4
Malerei: Differenzierte Farbmischungen mit unterschiedlichen Farbstoffen (Pigmenten) und Bindemitteln, thematisch an die Materialien gebunden.		Zielgerichtete farbtechnische Ver- suche nach Beispielen aus der Kunstgeschichte: Höhlenmalerei Wachsmalerei Eitempera Ölmalerei Aquarell- und Acryltechnik	Farbbeziehungen und Wirkungen: anwenden unterschiedlicher Materialien für das malerische Gestalten, differenzierte Farbmischungen und Farbaufträge einüben.	4
Zeichnung: Linien und Strukturen in verschiedenen Grauwerten mit unterschiedlichen Zeichenstiften (Bleistift, Kohle		„Krabbelkasten“: erfühlen und er - tasten von Gegen- ständen mit or - gan. und künstl.	Inhaltlich aus dem Erlebnis- bereich. Die Linie als Umriss und als unterschiedliche Oberflächenstruktur künstlerisch	2

Kreiden).			Oberflächen.	der Wirklichkeit nachempfunden.	
Plastische Werke zu			Erproben verschiedener Materialien	Wirkung der unterschiedlichen	6
Körper und Raum:			auf ihre Verwendbarkeit und	Materialien im Gesamtkonzept	
Raumbildung und Raum-			bautechnische Eigenschaft.	von Baukörper und Baugruppe	
nutzung,			Bsp.: Lehmbauten	erkennen und gezielt einsetzen	
Baukörper und Baugruppen			Jemen, Mex., Afr.	können.	
		Erdkunde	Slums von S.Paulo	Miteinander ein Gemeinschafts-	
			Hochhausmetrop.	projekt erarbeiten und einen	
			Bsp.: Bodys Iseck	freien, künstlerisch interpretierten	
			Kinguelez	Bezug zu Beispielen aus der	
			Kimbeville	Wirklichkeit herstellen.	
Phänomen Zeit:	Schattenspiele oder Theaterstücke,	Deutsch	Bezug zu Text-	Erweitertes Verständnis von	8
Foto, Video, Musik, Text und	auch Papiertheater, aufführen		inhalten a.d.Untt.	künstlerischem Wirken, in Spiel-	
Beleuchtung.	und filmen, Figuren / Kostüme dafür	Musik	als Ergänzung	und Bildmedien und gestalteter	
Spielen, nachstellen	herstellen, Texte schreiben, musika-		zum Spiel.	Umwelt.	
und improvisieren.	lisch ergänzen und inszenieren.				

Zur Navigation

I. [Unser Leitbild](#)

II. 1. [Besondere Bildungsziele am HHG](#)

2. [Die Kontingenzstundetafel](#)

III. [Fächercurricula:](#)

[Evang. Religion](#) - [Katholische Religion](#) - [Deutsch](#) - [Mathematik](#) - [Englisch](#) - [Französisch](#) - [Spanisch](#) -

[Naturphänomene](#) - [Biologie](#) - [Geschichte](#) - [Geographie](#) - [Musik](#) - [Bildende Kunst](#) - [Sport](#) - [ITG](#)

IV. [Methodencurriculum](#)

III.13 Schulcurriculum Sport

Handlungs-kompetenz aus	Handlungs-felder	Kompetenzen (Bildungsstandards)	Kern- und Schulcurriculum	Methoden-curriculum
		1.Grundformen der Bewegung Die Schülerinnen und Schüler können		
Fachkompetenz Personale Kompetenz Soziale Kompetenz	Bewegung Wissen Wahrnehmung Leistung	in den Bereichen Laufen, Springen und Werfen die fundamentalen Bewegungen ausführen und altersgemäße disziplin-spezifische Fertigkeiten in unterschiedlichen Variationen und Situationen anwenden	<i>Sprint:</i> Antreten und beschleunigen aus der Bewegung, dem Stand, der Schrittstellung (Hochstart), aus verschiedenen Ausgangspositionen; Schulung der Schrittlänge, des Kniehubs, des Ballenlaufs; Rhythmusschulung, schnelles Überlaufen verschiedener Hindernisse; verschiedene Staffelformen <i>Springen:</i> vielfältige Sprungerfahrungen, Erlernen und Festigen des Steigesprungs, des Sprunglaufes; Vorbereitung des Schrittweitsprungs, des Schersprungs mit flopspezifischem Anlauf (Z.: Flop in Grobform) <i>Werfen:</i> spielerische, vielfältige Wurfschulung auf feste und bewegliche Ziele; Schlagballweitwurf (Körperstreckung, Drei-Schritt-Anlauf, Schlagwurfbewegung); Vorbereitung Stoß- u. Drehwurfbewegung	Regeln einhalten (Bsp. Staffellauf)
Personale Kom-	Bewegung	unterschiedliche Geräte überwinden, darauf balancieren und sich darauf stüt-	Grundlegende und vielseitige Bewegungen	

petenz Soziale Kompe- tenz Methodenkom- petenz	Wahrnehmung Kreativität Verantwortung	zen und in ihrer natürlichen Umgebung hangeln, klettern, schwingen, hängen	aus dem "normfreien" Turnen Turnen und Klettern an Gerätebahnen und Gerätekombinationen, Geräteparcours und Ringen Schwerpunkt: Gleichgewichtsfähigkeit (sta- tisch und dynamisch Schwebebalken)	Hilfsbereitschaft schulen, Hilfe- stellung
Fachkompetenz Personale Kom- petenz Soziale Kompe- tenz Methodenkom- petenz	Bewegung Leistung Kooperation Wissen Wahrnehmung Verantwortung Kreativität	die fundamentalen Grundformen wie Auf- und Umschwingen, Rollen, Sprin- gen, Überschlagen in altersgemäßen Formen ausführen	<i>Fundamentalebewegung Rollen:</i> Rolle vor- und rückwärts Handstand-Abrollen Z: Rolle vorwärts am Barren <i>Fundamentalebewegung Springen:</i> Absprungverhalten vom Reutherbrett u. Minitrampolin (MT) MT: Hocken, Grätsche, Grätschwinkel- sprung Sprunggrätsche, Sprung-(Dreh-)Hocke <i>Fundamentalebewegung Schwingen:</i> Aufschwingen in den Handstand Schwingen im Langhang, (Schwebe- hang) Rückschwung im Seitstütz Schwingen im Querstütz mit Kehren und Wenden Hüftaufschwung Hüftumschwung rückwärts Spreiz-Umschwung vorwärts (Mädchen) <i>Fundamentalebewegung Überschlagen:</i> Handstützüberschlag seitwärts Handstützüberschlag seitwärts mit ¼ Drehung Z: Vorbereitung Handstützüberschlag Bemerkung: Bereich Balancieren (Schwebe-	Mit Frustrationen umgehen können

			balken) siehe oben Erstellen von Übungsverbindungen	
siehe oben	Wahrnehmung Kreativität Verantwortung	variantenreich, kontrolliert und sicher rollen und fallen	Fallübungen/Fallschule	
Fachkompetenz Personale Kompetenz	Bewegung Wissen	zwei Schwimmarten in Grobform ausführen	Festigen des Brustschwimmens Einführung des Kraul- und Rückenkraultschwimmens	Baderegeln
Fachkompetenz Personale Kompetenz	Leistung Wahrnehmung	schnell schwimmen und sich ausdauernd im Wasser bewegen	Ausdauerschwimmen Zeitschwimmen	
Fachkompetenz Personale Kompetenz Soziale Kompetenz	Bewegung Wahrnehmung Kreativität	tauchen, gleiten, schweben, springen	Spielerische Formen in allen Schwimmarten Springen in spielerischer Form, Starts und Wende	
Fachkompetenz Personale Kompetenz Soziale Kompetenz	Bewegung Wahrnehmung Wissen Kreativität	sich rhythmisch, dynamisch und raumorientiert, mit Partner/Partnerin oder Gruppe sowohl mit als auch ohne Gerät bewegen	Gymnastische Grundformen mit und ohne Musik Hüpfen Laufen Federn Springen Kleine Bewegungsverbindungen	

Methodenkompetenz			Grundformen der Handgeräte Seil und Ball	
Fachkompetenz Personale Kompetenz Soziale Kompetenz Methodenkompetenz	Bewegung Kreativität Kooperation Wahrnehmung	ausgewählte Bewegungsverbindungen mitgestalten und gemeinsam darbieten	Improvisations- und Gestaltungsaufgaben Partner- Gruppen- Synchronturnen	Teamfähigkeit
		2. Spielen – Spiel Die Schülerinnen und Schüler können:		
Fachkompetenz Personale Kompetenz Soziale Kompetenz	Bewegung Leistung Wissen Wahrnehmung	die bisher erworbenen spielspezifischen Fertigkeiten in verfeinerter Form ausführen	Grundlegende und vielseitige Technikschi- lung: Dribbeln, Passen und Fangen, Torwürfe/Torschüsse/Korbwürfe Pritschen, Baggern <i>fertigkeitsorientierte Ballschule</i>	Angemessener Umgang mit Ag- gression und Fru- stration. Teamfähigkeit. Faires Verhalten einüben.
Fachkompetenz Personale Kompetenz Soziale Kompetenz	Bewegung Leistung Wissen Wahrnehmung Kooperation	einfache Spielsituationen erkennen und angemessen agieren	Erfassen der Spielidee beim Spielen in Grundsituationen (Parteiballspiele, Spielfor- men) Körbe/Tore erzielen – verhindern, Lücke erkennen, Zusammenspiel mit den Partnern, anbieten und orientieren <i>spielerisch-situationsorientierte Ballschule</i>	
Fachkompetenz Personale Kom-	Bewegung Leistung	spielspezifische Handlungen in Angriff und Abwehr realisieren	Anwendung der erlernten Fertigkeiten und Fähigkeiten in taktisch überschaubaren Spielsituationen (Kleingruppenspiele), z.B.	

petenz Soziale Kompe- tenz	Wissen Wahrnehmung Kooperation		VB 2:2, HB 4 plus 1.	
Fachkompetenz Personale Kom- petenz Soziale Kompe- tenz Methodenkom- petenz	Kooperation und Konkurrenz	mit- und gegeneinander spielen Spielregeln verstehen, entwickeln und akzeptieren	Einfache Parteiballspiele, Überzahlspiele im Angriff, in der Verteidigung, Manndeckung	
Fachkompetenz Personale Kom- petenz Soziale Kompe- tenz Methodenkom- petenz	Verantwortung	Spiele mit vereinfachtem Regelwerk mit und ohne Schiedsrichter organisie- ren	an vereinbarte Regeln halten Fair play	Regeln einhalten.
Fachkompetenz Personale Kom- petenz Soziale Kompe- tenz Methodenkom- petenz	Kreativität	eigene Spiele erfinden und diese auf ihre Bedürfnisse abändern	Spiele verändern und entwickeln	
		3. Fitness und Gesundheit Die Schülerinnen und Schüler können:		
Fachkompetenz	Wissen	die grundlegenden hygienischen Maß- nahmen im Sport anwenden und wissen um die Notwendigkeit sportge- rechter Kleidung	Infos an Schüler und Eltern	

Fachkompetenz Personale Kompetenz Methodenkompetenz	Wissen Wahrnehmung	Körpersignale und -reaktionen deuten	Körper-, Gesundheits- und Haltungsschulung, Funktionsgymnastik, S. führen unterschiedlichen sportliche Belastungen durch, notieren die Reaktionen ihres Körpers und suchen nach einer Erklärung, Pulsmessung
Fachkompetenz Personale Kompetenz Methodenkompetenz	Wissen	den Zusammenhang zwischen Belastung/Anspannung und Erholung/ Entspannung erkennen und diese Erkenntnisse in ihrem sportlichen Handeln anwenden	Spannungs- und Entspannungsübungen Circuittraining
Fachkompetenz Personale Kompetenz	Leistung Wahrnehmung Verantwortung	eine ausdauernde Belastung zeitlich einteilen und durchhalten	Schulung des Zeit- und Tempogefühls Laufen in gleichmäßigem Tempo über längere Zeit oder über längere Distanzen Ausdauernd Schwimmen
Fachkompetenz Personale Kompetenz Methodenkompetenz	Leistung Wahrnehmung Verantwortung	Außerdem haben sie ihre Fitness verbessert	Verbesserung der Ausdauerleistungsfähigkeit z.B. durch Gesamtlaufzeiten bis zu 20/25 Minuten Verbesserung der Kraftfähigkeiten durch Übungen mit dem eigenen Körper und Geräte



● Wichtig:

In den Bereichen „Grundformen der Bewegung“ und „Spielen - Spiel“ heißt der methodische „rote Faden“:

Ausbildung und Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten:

Differenzierungsfähigkeit

Gleichgewichtsfähigkeit

Orientierungsfähigkeit

Reaktionsfähigkeit

Rhythmusfähigkeit

Kopplungsfähigkeit

Umstellungsfähigkeit

III.14 Schulcurriculum Informationstechnische Grundbildung

ITG ist kein eigenständiges Unterrichtsfach. Die Kompetenzen im Bereich Informationstechnische Grundbildung werden für die **Klassen 5 und 6** werden im Fach [Deutsch](#) vermittelt. Für die Kompetenzvermittlung in Klasse 7-10 ist das Fach Mathematik vorgesehen.

III.15 Schulcurriculum Spanisch (3. Fremdsprache ab Klasse 9 bzw 8)

1. Kerncurriculum

Kompetenzen und Inhalte

1. Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Sofern Standardsprache gesprochen wird und das Tempo nicht zu hoch ist, können die Schülerinnen und Schüler

- Aufforderungen, Fragen, Erklärungen und Informationen verstehen
- verstehen, was in einem Alltagsgespräch über vertraute Themen gesagt wird, wobei sie in Einzelfällen um Wiederholung der Aussage oder einzelner Elemente bitten müssen
- Redebeiträgen zu vertrauten Themen in den Grundzügen folgen
- aus kurzen, einfach zu verstehenden, vorwiegend authentischen Ton- und Videodokumenten zu vertrauten Themen die wesentlichen Informationen entnehmen

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler können an Gesprächen teilnehmen, die sich auf das tägliche Leben beziehen oder auf Themen, die ihnen vertraut sind.

Sie sind in der Lage

- Informationen zu erfragen und zu geben
- ein Gespräch über ihnen vertraute oder sie persönlich interessierende Themen mit einem Partner/ einer Partnerin zu führen, wobei sie bei Verständnisschwierigkeiten nachfragen, um Erläuterungen bitten und Missverständnisse klären
- persönliche Ansichten und Meinungen zu ihnen vertrauten Themen und Sachverhalten zu erfragen, selbst zu äußern und zu begründen
- Aufforderungen, Bitten und Wünsche zu äußern
- im Gespräch mit Partnern Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen, Zustimmung zu äußern oder höflich zu widersprechen
- Gefühle wie Überraschung, Freude und Trauer sowie Interesse und Gleichgültigkeit in einfacher Weise auszudrücken und auf Gefühlsäußerungen anderer Personen angemessen zu reagieren

Zusammenhängend sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sind weitgehend in der Lage

- einfache Mitteilungen zu formulieren
- Gegenstände und Vorgänge des Alltags in einfacher Weise zu beschreiben
- über persönliche Erfahrungen und Ereignisse, Lebensverhältnisse und Pläne zu sprechen
- die wichtigsten Informationen eines Textes mit vertrauter Thematik inhaltlich korrekt wiederzugeben, angemessen zu resümieren und zu kommentieren
- Arbeitsergebnisse und vorbereitete Inhalte vorzutragen, auch unter Nutzung von Medien
- eine einfache Geschichte zu erzählen, gegebenenfalls ausgehend von sprachlichen, visuellen oder auditiven Impulsen

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Anweisungen im Unterrichtszusammenhang verstehen
- selektiv lesen und die wichtigsten Informationen in kurzen einfachen alltäglichen Gebrauchstexten verstehen (Briefe, Annoncen, Informationsbroschüren)
- einfachere, auch authentische Texte über vertraute Themen kursorisch erschließen und global verstehen, gegebenenfalls unter Nutzung von Hilfsmitteln
- kurze und nicht zu anspruchsvolle Texte gegebenenfalls unter Nutzung von Hilfsmitteln im Detail verstehen

- erarbeitete Texte sinndarstellend vorlesen

-

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können hinreichend sprachlich korrekt

- die wesentlichen Gedanken eines Textes wiedergeben und Texte und Arbeitsergebnisse zusammenfassen und kommentieren
- Notizen zu gehörten und gelesenen Texten anfertigen
- über vertraute Themen oder sie interessierende Dinge in einfach formulierten Texten berichten und eigene Ansichten und Meinungen ausdrücken und gegeneinander abwägen
- Briefe und persönliche Mitteilungen abfassen und dabei auch auf einfache Art Gefühle ausdrücken
- Wünsche, Pläne und Vorstellungen in einfacher Form zusammenhängend darstellen und begründen
- auf Fragen, Annoncen und Leserbriefe angemessen reagieren
- einfachere Texte gestalten, gegebenenfalls mit Vorgaben (Schlüsselwörter, Stichwörter, visuelle oder auditive Impulse)

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können in zweisprachigen Situationen, in denen alltägliche oder ihnen vertraute, in Bezug auf den Wortschatz nicht zu schwierige Themen angesprochen werden, die wesentlichen Aussagen in der jeweils anderen Sprache mündlich und schriftlich wiedergeben.

2. Beherrschung der sprachlichen Mittel

Phonologische und phonetische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Aussprache der authentischen sprachlichen Norm (im Allgemeinen Kastilisch, aber auch eine hispanoamerikanische Standardvariante) so weit angenähert, dass im Allgemeinen keine Missverständnisse entstehen.

- Sie beherrschen eine möglichst korrekte Bildung der R-Laute (/r/ und /rr/) und die positionsbedingte Unterscheidung zwischen okklusivem bzw. frikativem /b/, /d/ und /g/.
- Sie kennen den Zusammenhang zwischen Schriftbild und Aussprache, auch die Betonungs- und Akzentregeln.
- Sie können bekannte Texte lautlich und intonatorisch korrekt und flüssig vorlesen.
- Sie sind in der Lage, die Aussprache von Wörtern bei Bedarf nachzuschlagen.

Lexikalische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- einen Grundwortschatz zur sprachlichen Bewältigung von Alltags- und Unterrichtssituationen sowie zu Themen aus ihrem Interessen- und Erfahrungsbereich
- ein grundlegendes Vokabular zur Strukturierung von Texten und Redebeiträgen, das ihnen eine kohärente Ausdrucksweise ermöglicht
- ein Repertoire von Wörtern und Wendungen, das es ihnen ermöglicht, komplexere Sachverhalte und fachspezifisches Vokabular einfach und verständlich zu umschreiben
- einen rezeptiven Wortschatz im Bereich des Hör- und vor allem des Leseverstehens
-

Grammatische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen grundlegende, frequente Grammatikstrukturen, die sie zur Kommunikation mit *Hispanohablantes* befähigen. Diese wenden sie beim Sprechen und Schreiben hinreichend korrekt und differenziert an.

Die Schülerinnen und Schüler sind weitgehend in der Lage

- Personen, Sachen, Tätigkeiten oder Sachverhalte zu bezeichnen und zu beschreiben (Singular und Plural der Nomen, Begleiter, Pronomen, Adjektive und Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, *ser/estar*)
- Vergleiche anzustellen (Steigerung von Adjektiv und Adverb)
- Aufforderungen, Bitten, Wünsche und Befürchtungen zu äußern (Frage als Aufforderung, *imperativo, condicional, subjuntivo*, frequente Auslöser)
- Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darzustellen (alle Zeiten und Modi); Vorgänge als gleichzeitig (*gerundio*) und in ihrer zeitlichen Abfolge und Dauer darzustellen (Infinitivkonstruktionen wie *al llegar, después de hacer ..., perífrasis verbales*)
- Informationen zu erfragen und weiterzugeben (Fragen, Fragewörter, Interrogativbegleiter und -pronomen, indirekte Rede/Frage, Zeitenfolge)
- Aussagen zu verneinen oder einzuschränken (*no, no ... nunca, nada, nadie, ninguno, ni ... ni ...*)
- Ort und Zeit anzugeben (Präpositionen, präpositionale Ausdrücke, Adverbien und Adverbialsätze)
- Besitzverhältnisse anzugeben
- Mengen anzugeben (Grund- und Ordnungszahlen, Bruchzahlen, Prozentangaben)
- Meinungen zu äußern (auch im *subjuntivo*)
- Gefühle auszudrücken (*subjuntivo*)
- Sachverhalte als möglich darzustellen (*condicional, subjuntivo*)
- Annahmen oder Bedingungen zu formulieren (alle Arten der Bedingungssätze)
- Begründungen zu geben, Argumente vorzubringen und abzuwägen (kausale, konsekutive, adversative,

- konzessive und finale Verknüpfungen)

3. Umgang mit Texten

Die Schülerinnen und Schüler können selbstständig

- bekannte und einfachere unbekanntere Texte vertrauten Inhalts schriftlich und mündlich verarbeiten: Informationen entnehmen, sie strukturieren, zusammenfassen, Aussageabsichten verstehen, in einfacher Form begründend Stellung nehmen
- mit einfacheren Texten kreativ umgehen und sie nach Vorgaben umgestalten (die Textsorte oder die Erzählperspektive ändern, ein alternatives Ende finden, Szenen nachspielen)

4. Kulturelle Kompetenz

Soziokulturelles Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen in alltäglichen Lebensbereichen und Situationen sowie bezüglich ihnen vertrauten Themen über wesentliche Kenntnisse, um mit *Hispanohablantes* zu kommunizieren (Lebensgewohnheiten, Familie, Schule, Freizeitverhalten, Traditionen und Feste)
- sind mit den geographischen Gegebenheiten Spaniens und Hispano-Amerikas in ihren Grundzügen vertraut und haben grundlegende Kenntnisse einer Region und eines Landes
- wissen in Grundzügen über soziale, politische und kulturelle Gegebenheiten Bescheid und kennen einige wichtige historische Ereignisse der spanischsprachigen Welt
- kennen einige Lieder aus Spanien und Hispano-Amerika
- haben ein kurzes literarisches Werk gelesen (kurze Geschichte, Gedicht)

Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler wissen, ausgehend von ihnen vertrauten Lebensbereichen und Themen, um einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrem eigenen Land und Spanien bzw. Hispano-Amerika.

Sie können

- Vergleiche mit ihrer eigenen Lebenswelt ziehen und daraus die Fähigkeit ableiten, andere Lebensweisen zu verstehen und zu akzeptieren
- sich in entsprechenden Situationen kulturspezifisch angemessen verhalten und gegebenenfalls Missverständnisse vermeiden

- mit gleichaltrigen *Hispanohablantes* im Rahmen von länderübergreifenden Projekten oder Begegnungsprogrammen zusammenarbeiten

5. Methodenkompetenz

Lern- und Arbeitstechniken/Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler haben auf der Grundlage ihrer Muttersprache und weiterer Fremdsprachen Einblick in den Systemcharakter von Sprache gewonnen. Sie können sprachliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten z. T. selbstständig erschließen. Diese Fähigkeiten können zur Vertiefung der Spanischkenntnisse und beim Erlernen weiterer Fremdsprachen individuell genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler kennen elementare Kommunikationsstrategien und Techniken für das selbstständige Lernen und Arbeiten.

Sie verfügen über

- ein Inventar an verschiedenartigen Lernstrategien und können die ihrem Lernertyp entsprechende Lernstrategie auswählen und gezielt einsetzen
- Techniken, um eigene Texte auf Fehler im elementaren Wortschatz- und Strukturbereich hin zu überprüfen und zu verbessern
- Strategien, um den Lernprozess selbstverantwortlich zu unterstützen und zu ergänzen (eigene Defizite erkennen und ausgleichen)
- Methoden, den Lernprozess selbstständig im Sprachenportfolio zu dokumentieren
- wesentliche Techniken des Wortschatzerwerbs und der Wortschatzerweiterung (Wortfelder, Wortfamilien, gezielte Memorierungstechniken, fächerübergreifender und lernökonomischer Transfer von Lernerfahrungen, Vernetzung mit anderen Fremdsprachen)
- wesentliche Techniken der Wortschließung, die ihnen das Verstehen unbekannter Wörter in Texten ermöglichen (Transfer aus anderen Sprachen, Wortfamilien, Kontext)
- wesentliche Hör- und Leseverstehensstrategien (Sinnzusammenhänge kombinieren, Verstehensinseln schaffen, Illustrationen einbeziehen)
- Methoden des Umgangs mit Hilfsmitteln in den Bereichen Wortschatz (zweisprachiges Wörterbuch) und Grammatik
- wesentliche Techniken der Texterarbeitung (Informationsentnahme durch Markierungs- und Gliederungstechniken, Mindmap) und Textproduktion (Stichwortsammlung, Strukturierung, Zusammenfassung)
- geeignete Methoden, um Informationen zu sammeln und zu gruppieren und Stichwortnotizen als Grundlage für die Sprachproduktion anzufertigen
- Strategien, die sie befähigen, mit Partnern zielgerichtet zusammenzuarbeiten

Medienkompetenz und Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler können mit verschiedenen Medien umgehen und Arbeitsergebnisse

angemessen präsentieren.

Sie können

- Standardsoftware nutzen
- zu ausgewählten Themen Informationen (mit Quellenangabe) sammeln und zusammenstellen (traditionelle und moderne Medien)
- Kommunikationsmedien nutzen (für Brief- und Austauschkontakte)
- vertraute Inhalte visualisieren (Collage, Wandzeitung, Overheadfolie, Skizze und Plakat) und diese mithilfe von Stichwörtern auf Spanisch präsentieren

2. Schulcurriculum

- Intensivierung der Kompetenzen und Inhalte des Kerncurriculums
- Lektüreprojekt
- textproduktive Aufgaben
- Arbeit mit authentischem Ton- und Bildmaterial
- für Poolstunde: interkulturelle Projekte wie z. B.
 - Austausch mit Spanien vor- und nachbereiten
 - E-Mail-Kontakte mit Spanien und Lateinamerika aufbauen
 - Kontakte zu Hilfsorganisationen lateinamerikanischer Straßenkinder knüpfen
 - Landeskunde Spaniens und Lateinamerikas erarbeiten
 - spanische Kultur kennen lernen

3. Methodencurriculum

überfachlich	fachspezifisch
<ul style="list-style-type: none">• projektorientiertes Arbeiten	<ul style="list-style-type: none">• Vernetzung mit anderen Fremdsprachen• Arbeit mit dem Wörterbuch (typische spanische Abkürzungen, Amerikanismen ...)

Zur Navigation

I. [Unser Leitbild](#)

II. 1. [Besondere Bildungsziele am HHG](#)

2. [Die Kontingenzstundentafel](#)

III. [Fächercurricula:](#)

[Evang. Religion](#) - [Katholische Religion](#) - [Deutsch](#) - [Mathematik](#) - [Englisch](#) - [Französisch](#) - [Spanisch](#) -
[Naturphänomene](#) - [Biologie](#) - [Geschichte](#) - [Geographie](#) - [Musik](#) - [Bildende Kunst](#) - [Sport](#) - [ITG](#)

IV. [Methodencurriculum](#)

IV. Methodencurriculum

Grundsätze:

- Jeweils ein Leitfach ist für die Einführung bestimmter Methoden und Kompetenzen verantwortlich. Die Übungsphasen finden auch in den anderen Fächern statt.
- Die Einführung einer Methode wird im Tagebuch vermerkt.
- Die Konkretionen der Methoden werden dem Kollegium von der jeweiligen Fachschaft transparent gemacht.
- Methoden und Kompetenzen werden konkret an Inhalten des jeweiligen Faches eingeübt und werden nicht selbst zum Thema einer Stunde.
- Die angeführten Methoden und Kompetenzen sind als Standards zu betrachten, auf die in höheren Klassenstufen aufgebaut werden kann und die in höheren Klassen ausgebaut werden können.
- Ziel ist es, in der Kursstufe gar keine Methoden mehr trainieren zu müssen, sondern sich auf die fachspezifischen Inhalte und die Vertiefung und den Ausbau der Methoden und Kompetenzen konzentrieren zu können.
- Das Curriculum wird ergänzt durch fachspezifische Methoden und Kompetenzen.
- Das Methodencurriculum macht bewusst, was immer schon an Methodenarbeit geleistet wurde. Durch das Curriculum wird die Einführung bestimmter Methoden und Kompetenzen in bestimmten Altersstufen verbindlich, überprüfbar und einforderbar.

Vorbemerkung

In der folgenden Übersicht werden wesentliche Kompetenzen und Methoden jeweils **einem** Fach zugewiesen. Das bedeutet, dass diese Fächer **verbindlich** diese Methoden **einführen** und damit die Grundlage auch für die anderen Fächer legen. Selbstverständlich reicht eine einmalige Einführung nicht; das einmal Erarbeitete **muss** auch in den anderen Fächern wiederholt und vertieft werden, ohne dass dies nochmals bei den einzelnen Fächern ausdrücklich vermerkt ist.

Methodenstandard 5/6	Lerntraining	Klassenlehrerstunde	Deutsch	Mathematik
Elementare Lern- und Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Beherrschung von Arbeitsplatzgestaltung zu Hause und in der Schule • Gedächtnistechniken • Zeitplanung des Lernens • Ausdauer und Konzentration • Fehlerfreies Abschreiben von der Tafel • Texte zweckorientiert gestalten z.B. schriftliche Antworten 	<ul style="list-style-type: none"> • Für sich alleine arbeiten können • selbstverantwortlich lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen einholen, auswählen, ordnen,(Schulbuch, Lexikon, Internet) • Einen vorgegebenenText bearbeiten können • Eigene Texte zweckorientiert gestalten z.B Aufsatz, Bericht 	<ul style="list-style-type: none"> • Probleme erkennen und Lösungswege entwickeln
Angemessen kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> • Sich sachbezogen äußern in Frage und Antwort 	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln der Kommunikation festlegen • Die eigene Befindlichkeit angemessen ausdrücken können 		
mit anderen zusammenarbeiten können	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsergebnisse gemeinsam präsentieren können 			
wahrnehmen können				
mündlich präsentieren können		<ul style="list-style-type: none"> • einfache rhetorische Mittel anwenden können • sicher auftreten und deutlich artikulieren können 	<ul style="list-style-type: none"> • flüssiges Vorlesen • gestaltendes Vortragen • szenisches Darstellen (Schwerpunkt Darstellen) 	<ul style="list-style-type: none"> • einen einfachen Sachverhalt einer Gruppe von Mitschülern erklären können (frei gesprochen, mit Gedächtnisstütze)
schriftlich präsentieren können	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von Heftseiten 			<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von Lernplakaten
eigene ethische Kompetenz ausbilden		<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktfähigkeit schulen 	-	-

Methodenstandard 5/6	Fremdsprachen	Naturphänomene	Biologie	Geographie	Musik	Religion	Bildende Kunst	Sport
Elementare Lern- und Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> Mehrkanaliges Lernen Entwicklung feigenverantwortlichen Lernens (fehlerfreies Abschreiben, Selbstkontrolle und -korrektur) aktives Zuhören 	<ul style="list-style-type: none"> Texte zweckorientiert gestalten z.B. Protokoll Einen Versuchsaufbau und eine Versuchsdurchführung beschreiben können 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung einfacher Informationsquellen (Film, Bild) 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung einfacher Informationsquellen (Atlas, Karte) 				
Angemessen kommunizieren								
mit anderen zusammenarbeiten können		<ul style="list-style-type: none"> Mit einem Partner eine vorgegebene Aufgabe mit vorgegebener Arbeitsaufteilung bearbeiten können Arbeitsmaterial gemeinsam nutzen können 		<ul style="list-style-type: none"> Regeln für Gruppenarbeit erstellen 				<ul style="list-style-type: none"> Regeln einhalten Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft Angemessener Umgang mit Aggressionen
wahrnehmen können			<ul style="list-style-type: none"> Beobachtungen in Worte fassen 	<ul style="list-style-type: none"> Eine Landschaft beschreiben können 	<ul style="list-style-type: none"> Ein Musikstück beschreiben können 		<ul style="list-style-type: none"> Ein Gemälde/Kunstwerk beschreiben können 	
mündlich präsentieren können	<ul style="list-style-type: none"> szenisches Darstellen 							
schriftlich präsentieren können	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen von Lernplakaten 					<ul style="list-style-type: none"> Erstellen von Wandzeitungen 		
eigene ethische Kompetenz ausbilden								<ul style="list-style-type: none"> Faires Verhalten einüben

Vorbemerkung

In allen Fächern werden zunehmend verschiedene Sozialformen des Lernens eingeübt und praktiziert (Partnerarbeit, Gruppenarbeit) sowie die in den Klassen 5/6 erworbenen Kompetenzen wieder aufgegriffen und vertieft.

Methodenstandard 7/8	Klassenlehrerstunde	Deutsch	Mathematik	Fremdsprachen	NWT	Geographie
Elementare Lern- und Arbeitstechniken		<ul style="list-style-type: none"> Textinhalte zusammenfassen können Formale Merkmale von Texten erkennen und beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Notwendigkeit eines Beweises erkennen und Beweis durchführen können Nutzung von Medien (CD-ROM, Internet, DVD, ...) zur Informationsbeschaffung 	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholungstechniken Arbeit mit Nachschlagewerken 	<ul style="list-style-type: none"> Planung und Strukturierung der eigenen Arbeit über einen längeren Zeitraum 	
Angemessen kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> Kritik angemessen äußern können 	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Formen des Argumentierens (Unterscheidung von These, Argument, Beispiel) 				
mit anderen zusammenarbeiten können						
wahrnehmen können						<ul style="list-style-type: none"> Einzelne Elemente eines Phänomens isolieren und in größere Zusammenhänge stellen können
mündlich präsentieren können		<ul style="list-style-type: none"> komplexere rhetorische Mittel kennen und anwenden lernen 				
schriftlich präsentieren können		<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Formen des Berichts und der Beschreibung 				
eigene ethische Kompetenz ausbilden						

Methodenstandard 7/8	Musik	Religion/Ethik	Bildende Kunst	Geschichte	Physik	Chemie	Gemeinschaftskunde
Elementare Lern- und Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehung Musik - Text erkennen und erschließen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu einem Text Stellung beziehen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Layout, Gliederung von Text und Bild 	<ul style="list-style-type: none"> • Gliederungstechniken, Exzerpieren, Stichwortzettel, 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche Arbeitsweise, Hypothese und Überprüfung, Ursache-Wirkungsgefüge 	<ul style="list-style-type: none"> • Problemlösung durch Modellbildung 	
Angemessen kommunizieren							
mit anderen zusammenarbeiten können				<ul style="list-style-type: none"> • In selbstgewählten und in delegierten Gruppen eine vorgegebene Aufgabe bearbeiten können (Arbeitsweisen, Aufgabenverteilung, Rollenverteilung werden von der Gruppe festgelegt.) 			
wahrnehmen können					<ul style="list-style-type: none"> • Objekte und Prozesse analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkzusammenhänge erkennen und darstellen 	
mündlich präsentieren können				<ul style="list-style-type: none"> • Einen Sachverhalt vor der ganzen Klasse darstellen (mit Stichwortzettel und einfachem Medieneinsatz) 			
schriftlich präsentieren können				<ul style="list-style-type: none"> • Übersichtliches strukturieren 			
eigene ethische Kompetenz ausbilden							<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen ethischer Problemstellungen • Intuitives Urteilen verbalisieren und problematisieren

Vorbemerkung

Für alle Fächer gilt: Zunehmend selbständige Beschaffung von Informationen mithilfe vielfältiger Medien. Verschiedene Präsentationsformen auf der Grundlage der erworbenen Kompetenzen werden durchgeführt und kritisch reflektiert. Selbstständiges Arbeiten in verschiedenen Sozialformen mit dem Schwerpunkt Teamfähigkeit und Projektarbeit, auch mit fächerübergreifendem Charakter, wird gefördert und geschult.

Methodenstandard 9/10	Deutsch	Fremdsprachen	NWT	Geographie	Religion/Ethik
Elementare Lern- und Arbeitstechniken		<ul style="list-style-type: none"> • Einen fremdsprachlichen Text interpretieren können 		<ul style="list-style-type: none"> • Kritischer Umgang mit Daten und Quellen (v.a. Aussagekraft) 	
Angemessen kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> • Streitgespräche konstruktiv führen können 				
mit anderen zusammenarbeiten können		<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Strukturierung einer längeren Arbeit in Zusammenarbeit mit anderen (Projektorientiertes Arbeiten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Strukturierung einer längeren Arbeit in Zusammenarbeit mit anderen (Projektorientiertes Arbeiten) 		
wahrnehmen können					
mündlich präsentieren können					
schriftlich präsentieren können					
eigene ethische Kompetenz ausbilden					<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb eines Instrumentariums zur Begründung sittlicher Urteile • Ethisch argumentieren lernen

Methodenstandard 9/10	Bildende Kunst	Geschichte	Gemeinschaftskunde
Elementare Lern- und Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> Layout, Gliederung von Text und Bild 	<ul style="list-style-type: none"> Mitschreibtechniken 	
Angemessen kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> differenziert Feedback geben können 		<ul style="list-style-type: none"> Komplexere Sachverhalte diskutieren können
mit anderen zusammenarbeiten können			
wahrnehmen können			<ul style="list-style-type: none"> Wirkzusammenhänge erkennen und darstellen
mündlich präsentieren können			<ul style="list-style-type: none"> Einen komplexeren Sachverhalt vor der Klasse präsentieren mit Thesenpapier und medialer Unterstützung
schriftlich präsentieren können		<ul style="list-style-type: none"> Sinnvoller Einsatz schriftlicher Darstellungsformen 	
eigene ethische Kompetenz ausbilden			

Zur Navigation

I. [Unser Leitbild](#)

II. 1. [Besondere Bildungsziele am HHG](#)

2. [Die Kontingenztafel](#)

III. [Fächercurricula:](#)

[Evang. Religion](#) - [Katholische Religion](#) - [Deutsch](#) - [Mathematik](#) - [Englisch](#) - [Französisch](#) - [Spanisch](#) - [Naturphänomene](#) - [Biologie](#) - [Geschichte](#) - [Geographie](#) - [Musik](#) - [Bildende Kunst](#) - [Sport](#) - [ITG](#)

IV. [Methodencurriculum](#)